

Liebe Schulgemeinde,

ein herausforderndes Schuljahr liegt hinter uns. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie bestimmten und veränderten einschneidend das Schulleben und unseren Alltag. Am 16. März 2020 begann in NRW für alle Schulen der Corona-Lockdown. Selbst die Abiturprüfungen nach den Osterferien mussten verschoben werden, zum Glück konnte ein ordnungsgemäßes Abitur – zwischenzeitlich war sogar ein „Notabitur“ im Gespräch – abgenommen werden. Es war aber auch eine spannende Zeit. Ständig gab es etwas Neues, auf Arbeitsroutinen konnte nicht zurückgegriffen werden, Planungen waren schon vor der Realisierung überholt. Die Schule schaltete mit großem Engagement des Lehrerkollegiums, der Schüler- und Elternschaft, die ganz besonders gefordert war, auf Homeschooling um, d. h. auf Online-Unterricht mit Moodle, Wochenpläne sowie Unterrichtsstunden und Sprechstunden per Videokonferenzen. Wöchentlich gab es (Video-) Konferenzen und schulinterne Weiterbildungen im Kollegium, Feedbacks von Schüler- und Elternschaft sowie Infomails zum Wochenende. Ein spezifischer Hygieneplan für das Amos wurde entworfen und umgesetzt, Schulgebäude (Einbahnstraßensystem) und Klassenräume (zur Einhaltung der Abstandsregeln) umgestaltet, ein Corona-Stundenplan erstellt, allgemeine Hygiene- und Pausenregeln verfasst und eine Notbetreuung eingerichtet. Nach den Osterferien kamen erst die Abiturientinnen und Abiturienten ins Amos, später im rollierenden System alle Jahrgangsstufen zum Präsenzunterricht in Teilgruppen – der Unterricht wurde ein Mix aus Präsenzunterricht und Homeschooling. Nach

den Sommerferien, so die aktuellen Planungen des Schulministeriums, sollen alle Schulen wieder im „Normalbetrieb“ laufen. Dennoch müssen wir uns sicherlich eine Zeitlang auf ein „Leben mit Corona“ einstellen. Wir bedanken uns für das gezeigte große Engagement, die Geduld und Kreativität auf allen Seiten der an unserer Schulgemeinde Mitwirkenden. In Diskussionen

Sozialpraktikum, „Klimawoche“ der SV, Englandaustausch, Schulgottesdienste, Theateraufführungen, Sommerkonzert, Abiball, SV-Summer-Cup usw. Aber der Schul-Lockdown setzte auch kreative Ideen frei. Der „Tag des sozialen Engagements“ erfolgte „einmal anders“; der Kunstwettbewerb fand in Kombination mit einer digitalen Vernissage statt; Morgenandachten als Podcast; Schulpflegschafts- und Fördervereinsitzung per Videokonferenz; anstelle der Infoveranstaltungen, z. B. über neu einsetzende Fremdsprachen, Erklärvideos und zum Schuljahresende ein Video-Schulgottesdienst mit einem Video-Sommergruß.

In den Sommerferien werden die Physikräume modernisiert, auch dank der Spenden von Ihnen, liebe Eltern, an die Schulstiftung. Gutes Gelingen allen Gewerken rund um un-



Foto: Chr. Weigeldt

„... Händewaschen nicht vergessen“ – Desinfektionsmittelpender

mit der Schüler- und Elternvertretung sowie Lehrkräften überlegen wir, was wir Wertvolles aus dem Online-Unterricht in den „Normalbetrieb“ der Schule mitnehmen können. Die Pandemiekrise bietet der Schule die Chance für einen Entwicklungsschub, die wir nutzen wollen, auch wenn wir alle den „normalen“ Schulbetrieb vermissen. Das soziale Miteinander, das soziale Lernen kann nicht durch digitalen Unterricht ersetzt werden. Die Schüler/innen, die immer wieder sehnsüchtig fragen: „Wann dürfen wir wieder ‚normal‘ in die Schule gehen?“, verdeutlichen dies. Schule ist für die Schüler/innen viel mehr als die Vermittlung von Bildungsinhalten, insbesondere das Amos. Wir können das an vielen Projekten und Veranstaltungen erkennen, die coronabedingt am Amos ausfallen mussten: z. B. 6er-Projektstage, Abi-Motto-Woche, Spanienfahrt, Jubiläumsfeier 65 Jahre Amos, 9er-Projekt-Woche, EF-

seren Architekten Herrn Wagner! Zum Schuljahresende verabschiedeten wir 87 Abiturientinnen und Abiturienten. Herzlichen Glückwunsch! Abschiednehmen heißt es auch von Frau Semder-Lütz. Einst war sie selbst Amos-Schülerin, Abitur 1974, seit 2001 arbeitete sie als Lehrerin am Amos und begeisterte mit ihrer lebendigen Art die Schüler/innen für Französisch und Erdkunde. Alles Gute im Ruhestand! Abschiednehmen müssen wir auch von Pfarrer Gruzlak, der eine Pfarrstelle in Ulm antritt. Vielen Dank für das bereichernde Miteinander zwischen Johanneskirche und Amos! Allen Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und dem Kollegium wünschen wir erholsame Sommerferien und freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen im neuen Schuljahr, in welcher Form dieses auch stattfinden wird.

Dr. Cordula Grunow
und Christoph Weigeldt

Fünf Fragen an das Lehrerkollegium über das Leben in Zeiten der Corona-Krise



1. Wie haben Sie die plötzliche Umstellung, den „Lockdown“ erlebt?

„Ich war froh, dass in dieser Zeit mit zunehmend verunsichernden Meldungen eine Entscheidung getroffen worden ist.“ „Am Tag der Entscheidung war im Lehrerzimmer und in der gesamten Schule eine angespannte Stimmung. Irgendwie war es wie auf einem sinkenden Schiff. Mir taten die Q2er total Leid, für die es nun keinen echten letzten Schultag, keine Mottowoche, keinen Abi-Gag gab.“ „Letztendlich ging doch plötzlich alles überraschend schnell.“ „Stopp auf allen Ebenen, Verlust von sozialen Kontakten.“ „Zunächst war es sehr bedrängend und emotional aufgeladen. Unsere älteste Tochter war im FSJ in Südafrika und wir wussten nicht, wie sie zurückkommen kann.“ „Zunächst bedeutete es für mich ganz persönlich eine positive Entschleunigung.“ „Am Anfang war das Chaos und der Zwang, sich neu zu organisieren noch extrem hoch, so dass man es nicht gemerkt hat.“ „Montag war dann die Lehrerkonferenz in der Aula mit einer sehr angespannten Atmosphäre. Nachher beim Cenemus Essen kam man dann ins Gespräch und die Atmosphäre hat sich gelockert.“

2. Was war besonders nervenaufreibend, gewöhnungsbedürftig oder herausfordernd?

„Die Organisation eines beruflichen Lebens in digitaler und fernmündlicher Form.“ „Man musste innerhalb kürzester Zeit ein digitales Wochenpensum für mehrere Lerngruppen aus dem Hut zaubern und mit unterschiedlichen Formen der Kommunikation arbeiten bzw. sich an diese gewöhnen.“ „Nur noch am PC zu arbeiten, den ganzen Tag auf den Bildschirm zu starren mit der Folge von zunehmenden

Rückenschmerzen. Und nicht zuletzt: der fehlende persönliche Kontakt zu den Schülern und Schülerinnen und den Kolleginnen und Kollegen, besonders das gemeinsame Scherzen.“ „Zuerst mal fand ich es auch spannend, jetzt merke ich, dass man es wie einen Marathonlauf angehen sollte: Fokus nicht nur auf die Ziellinie richten, sondern immer auf den nächsten Kilometer. Der Weg ist das Ziel.“ „Besonders nervig fand ich den Wegfall aller Sportangebote - auch da, wo es eigentlich keinen Sinn macht.“

den „Lockdown“ zum Erliegen gekommen ist?

„Thomas Mullen: Die Stadt am Ende der Welt“ / „Rafik Schami: Ich wollte nur Geschichten erzählen“ / „Edward Snowden, Permanent Record“ / „Viele Zeitungen und ich habe endlich mal meine Streaming-Dienste genutzt.“ / „Adalbert Stifter: Nachsommer“ / „Sasa Stanisic: Herkunft“ / „Karen M. McManus: One of us is lying“ / „Albert Camus: Die Pest – das zentrale Thema des Buches: die Solidarität zwischen den Menschen als Waffe gegen die Krankheit.“



Die erste Kollegiumssitzung nach dem schulischen Lockdown – damals noch ohne Maske, aber mit Abstand

3. Welche private Unternehmung konnten Sie in den Osterferien angehen, weil das sonstige Leben durch den „Lockdown“ zum Erliegen gekommen ist?

„Ich habe in einem Anflug von Größenwahn unsere alte Terrasse in Schutt und Asche gelegt und begonnen, eine neue anzulegen.“ „Kochen, spielen, singen, ganz viel wandern mit der Familie, puzzeln, zum ersten Mal einen selbst gestalteten Ostermorgen-Gottesdienst feiern (mit Osterfeuer in der Grillschale auf dem Balkon).“ „Kräuterspirale anlegen.“ „Ich habe mit den Kindern ein großes Holzhaus im Garten gebaut – die Casa Corona.“

4. Welches empfehlenswerte Buch haben Sie endlich mal lesen können, weil das sonstige Leben durch

5. Hat die Corona Krise auch etwas Positives hervorgebracht?

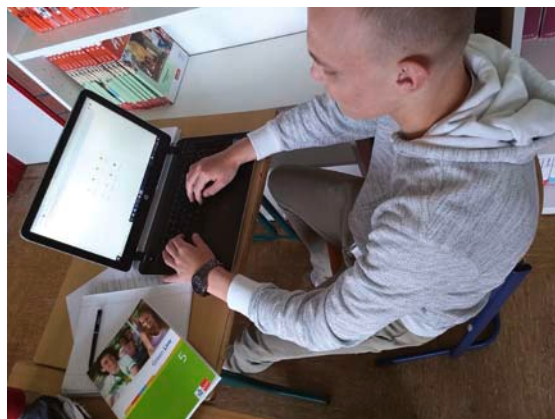
„Das Innenhalten und das Wahrnehmen der Zerbrechlichkeit der Welt sind schon positive Aspekte.“ „Ich hatte mehr Zeit mit der Familie, besonders mit den Kindern. Ich habe meiner Tochter das Fahrradfahren beigebracht.“ „Die Familie rückt näher zusammen.“ „Ich habe die Hoffnung, dass einige der digitalen Umstellungen (ergänzender Moodle-Kurs in höheren Klassenstufen zur Kommunikation und Materialablage) dauerhaft sein werden. Diese können den normalen Unterricht durchaus bereichern.“ „Es war so wunderbar leer und still in der Innenstadt und auf der Straße, alles so viel weniger hektisch als sonst.“ „Ruhe, Gleichmaß, Dankbarkeit.“

Lernen in Zeiten der Corona Epidemie - Berichte der Klasse 9c

In harten Zeiten wie diesen unter Corona-Quarantäne ist es wichtig, eine feste Struktur im Alltag zu haben. So schreibe ich mir zum Beispiel täglich eine To-do-Liste, damit ich nicht vergesse, was ich zu tun habe. Wenn wir neue Themen oder Aufgaben haben, versuche ich sie mit den Lehrvideos zu verstehen, die uns die Lehrer und Lehrerinnen zugeschickt haben. Wenn ich mal was nicht verstehe, kann ich sie entweder fragen oder meine Eltern. Das ist sehr hilfreich. Weil ich meine Freunde in diesen Zeiten nicht sehen darf, rufe ich meine Freunde an oder wir haben Video-Konferenzen. Das hilft mir, mich nicht zu langweilen, und ist sinnvoll, um unsere Erfahrungen mit dem Lernen zuhause auszutauschen, gerade wenn es mal Probleme damit gibt. Auf der Moodle-Plattform müssen wir bis zum Wochenende unsere Lösungen hochladen, so dass die Lehrer und Lehrerinnen alles

den können. Also muss ich mich anders organisieren. Ich mache das, indem ich täglich an den Wochenaufgaben arbeite. Falls ich etwas nicht verstehe, suche ich mir Hilfe im Internet oder frage meinen Bruder. Ich nutze hauptsächlich Google zur Informationsbeschaffung, dort besuche ich Seiten wie SimpleClub oder gutefrage.net oder ich sehe mir Lernvideos auf Youtube an. Um mich über Schulinformationen oder sonstige Fragen auszutauschen, kommuniziere ich mit meiner Klasse auf WhatsApp im Klassenchat oder Freundesgruppen auf Instagram. Es ist sehr hilfreich, wenn die Lehrer und Lehrerinnen uns Links zu Lernseiten oder interessante Lehrvideos senden.

Bilal A. Celik (9c)



Digitales Lernen mit der Moodle-Plattform

Medien unterwegs, wie etwa Instagram oder Twitter. Manchmal nutze ich auch Youtube und Netflix. Moodle hilft mir tatsächlich, um alle Aufgaben zügig zu erledigen, weil man auch schnell alles Erledigte überprüfen kann.

Danae Petala (9c)



Für alle Beteiligten ungewohnt: Abiturklausuren in der Mensa

Fotos: N. Klätte

Ich mag es durchaus, in Corona Zeiten zuhause zu arbeiten, denn ich fühle mich dabei freier, ich muss zum Beispiel nicht um sieben Uhr aufstehen. Allerdings haben meine Eltern mir ein paar Regeln auferlegt: ich soll mindestens zwei Stunden am Tag lernen. Aber das ist okay, denn meistens brauche ich die Zeit auch dafür. Mein Ziel ist es, alle Aufgaben zu einem Thema an einem Tag zu schaffen. Diese Methode gelang ganz gut in der ersten Woche ohne Schule, aber dann es gab ein paar Probleme mit Moodle, zum Beispiel beim Hochladen von Fotos mit meinen Lösungen. Das war etwas nervig. Die Kommunikation mit Freunden klappt gut, da wir uns Texte schreiben oder über die Playstation4 miteinander sprechen. Ich sehe oft Serien oder Filme im Fernsehen oder auf Youtube. Alles in allem gefällt es mir, zuhause zu sein.

Paul Spermann (9c)

korrigieren und uns Feedback geben können. Ich glaube, es ist sicher einfacher für Schüler und Schülerinnen, die sich gut konzentrieren können. Diejenigen, die nicht so gut alleine oder ohne Hilfe arbeiten können, haben es viel schwerer, sich erst an diese seltsame Situation zu gewöhnen.

Louisa John (9c)

Wegen des Coronavirus muss ich im Moment Aufgaben zuhause erledigen, die nicht in der Schule gemacht wer-

den können. Ich organisiere mein Lernpensum zumeist nach Lust und Laune. Meistens mache ich soviel wie möglich an einem Tag, so dass ich an den folgenden Tagen weniger zu tun habe. Was die Kommunikation angeht, so ist es oft ein wenig schwieriger, da ich im Allgemeinen nicht so gerne Textnachrichten schreibe oder jemanden anrufe. Daher ist der Austausch mit Freunden manchmal etwas beschränkt. Dafür bin ich häufiger auf sozialen



Foto: B. Zimmermann

Neues vom Förderverein

Der engere Vorstand des Fördervereins (FV) war in den letzten Monaten sehr aktiv und traf sich wöchentlich zur Videokonferenz. Im Fokus stand die IT-beratende Unterstützung der Schulleitung für den Online-Unterricht sowie die Sicherstellung, dass alle Schülerinnen und Schüler technisch entsprechend ausgestattet sind. Außerdem galt es, die erste virtuelle Mitgliederversammlung vorzubereiten. Eine große Herausforderung, die der Vorstand, insbesondere die Vorsitzende Sigrid Braun und die stellvertretende Vorsitzende Petra Schiller, mit viel Elan und Sachkenntnis gerne angenommen haben.

Der Förderverein bietet Hilfe an:

Wer Hilfe dabei braucht, dass sein Kind einen Laptop für das digitale Lernen hat, möge sich bitte beim Förderverein per E-Mail an foerderverein@acg-bonn.de melden. Wir helfen aktiv, dass alle einen eigenen Laptop haben!

Digitales Lernen

Da nicht jede Familie ihrem Kind einen separaten Laptop oder ein eigenes Handy für den Online-Unterricht finanzieren kann, kümmert sich der Förderverein um die Beschaffung gebrauchter und neu installierter Rechner bei einem gemeinnützigen Unternehmen. Mit Hilfe der Schulpflegschaft, Klassenleitung, Klassenpflegschaft oder direkt kann ein Antrag an den Förderverein gestellt werden, der dann Kontakt mit dem Antragsteller aufnimmt, die Bedürftigkeit prüft, einen Laptop bestellt, diesen installiert und verleiht.

Gemeinsam mit der Schulpflegschaft hat der FV-Vorstand außerdem ein Verteilungskonzept für gespendete Smartphones an Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe 6 erarbeitet. Die Schulpflegschaftsvorsitzende Marion Labonte bedankte sich auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung.



Getrennt sammeln – gemeinsam fördern!

Damit das Amos für das neue Schuljahr gut aufgestellt ist, hat die Schulleitung eine Arbeitsgruppe gebildet, der unter anderem die Vorsitzende Sigrid Braun und die geschäftsführende Vorsitzende Petra Schiller angehören. Sie bereitet die Auswahl des Videokonferenz-Tools, Lernmanagement-Systems und der Zusammenarbeits-Tool vor und berücksichtigt neben datenschutzrechtlichen und funktionalen Aspekten auch die nachhaltige Fragestellung, welche Tools für den Ausbau des digitalen Lernens benötigt werden, auch wenn Corona uns nicht mehr betrifft.

Mehr Flexibilität – auch nach Corona

Ein besonderes Highlight der Vorstandssitzung am 25. Mai 2020, die per Videokonferenz stattfand, war der einstimmige Beschluss, dass ein neuer Konzertflügel für die Aula angeschafft werden soll. Zur Vereinfachung des Einreichens und der Bewilligung coronabedingter Eilsozial- und Eilanträge

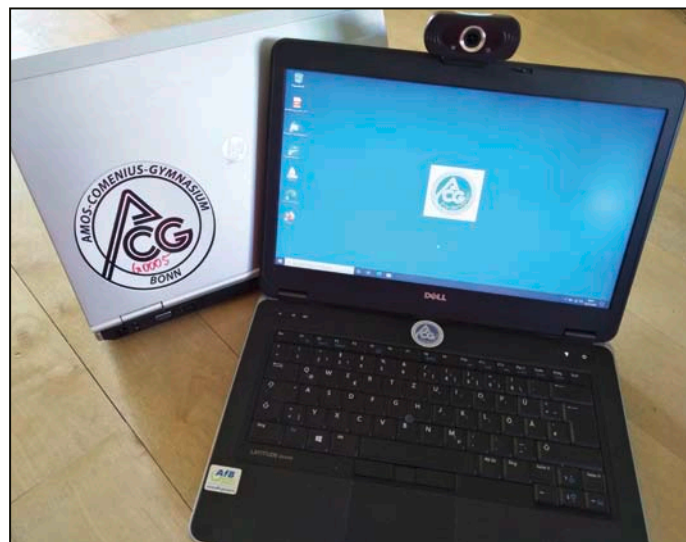
durch den Vorstand informiert wird. Auch wurde die Beschlussfassung dahingehend flexibilisiert, dass temporär bis zur nächsten Vorstandssitzung die Grenze für dringende Anträge, die einen Sachbezug zu Corona haben, deutlich erhöht wurde, und von einem neunköpfigen Beschlussgremium aus Vorstand, Schulleitung, Schulpflegschaft und Beisitzerinnen und Beisitzern entschieden wird. Außerdem wurden die Obergrenzen für Eilanträge und Eilsozialanträge angehoben. Während Vereinen per Sonderregelung bis Ende 2020 erlaubt ist, Mitgliederversammlungen auch ohne Satzungsänderung online abzuhalten, denkt der FV-Vorstand darüber nach, diese Möglichkeit langfristig in seine Satzung aufzunehmen. Persönliche Treffen werden zwar weiterhin als vorteilhafter angesehen, Zuschaltungen sollten aber langfristig ermöglicht werden.

Vorbereitung der Mitgliederversammlung

Im Vorfeld der ersten virtuellen Mitgliederversammlung mussten viele technische, vereins- und datenschutzrechtliche Fragen geklärt und ein reibungsloser Ablauf gewährleistet werden. Um die hierbei gemachten Erfahrungen mit den Fördervereinsvorständen anderer Schulen zu teilen, sprach die Vorsitzende Sigrid Braun in einem Insta-Live-Interview über die wichtigsten Punkte, die es bei der Vorbereitung einer virtuellen Mitgliederversammlung zu berücksichtigen gilt – wie z. B. den Hinweis in der Einladung, dass es sich um eine nicht-öffentliche Sitzung handelt, die zudem nicht aufgezeichnet wird.

Es gab weitere Besonderheiten, die im Unterschied zu einer Präsenzveranstaltung beachtet werden mussten. So wäre eine geheime Wahl, sofern erwünscht,

über ein anklickbares Voting-Tool möglich gewesen, und eine offene Wahl per Handzeichen funktioniert nur bei Computern mit integrierter Kamera. Daher müssen auch Stimmabgaben per Zuruf bzw. im Chat erlaubt sein. Die Anwesenheitsliste wird durch



Der Förderverein stellt bei Bedarf Laptops zur Verfügung.

bis zur nächsten Vorstandssitzung im Oktober wurden wichtige zeitlich befristete Beschlüsse gefasst.

Um eine Antragsabgabe per E-Mail zu ermöglichen, ist auf dem Antragsformular keine Unterschrift der Schulleitung mehr nötig, die im Nachgang

Foto: S. Braun

Screenshots bzw. Protokollierung der Teilnehmerliste ersetzt, und der sonst in Papierform vorgelegte Finanzstatus erscheint für alle sichtbar auf dem geteilten Bildschirm.

Durch die vielen Vorbesprechungen war der FV-Vorstand gut vorbereitet auf die Videokonferenz. Für Mitglieder, die mit dem Medium noch nicht so vertraut waren, bot die Vorsitzende Sigrud Braun im Vorfeld eine Trainingssitzung an.

Neuer Vorstand online gewählt

Die Mitgliederversammlung am 26. Mai 2020 verzeichnete mit 32 Teilnehmer/innen fast so viele wie bei der Gründungsversammlung des Fördervereins! Die Videokonferenz fand

von der Beisitzerin zur stellvertretenden Vorsitzenden. Als Schriftführerin wurde Maria Stock wiedergewählt und Andreas Grabsch zum neuen Kassenwart gewählt.

Als Beisitzer/innen wurden gewählt: Anja Decker, Christiane Koban-Müller, Andrea Mocigemba, Anette Niefindt-Umlauff, Arnd Riemenschneider und Andreas Schütt.

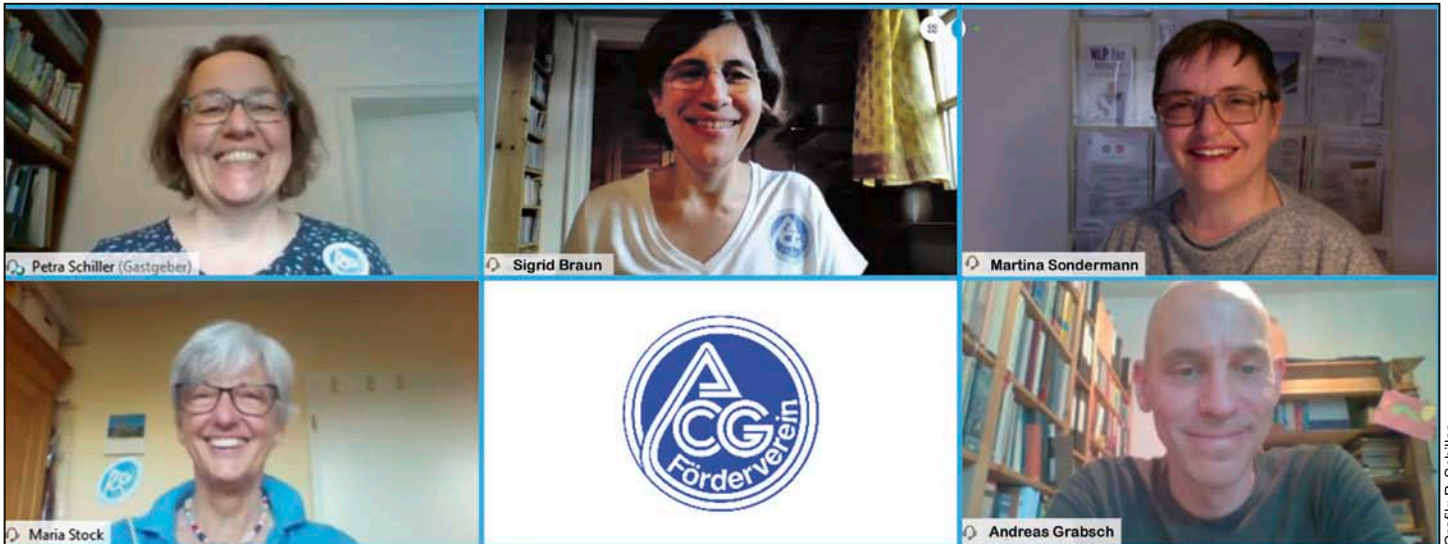
Kassenprüferinnen wurden per Wiederwahl Petra Hauser und Rita Vogler-Gesterkamp.

Schulleiter Christoph Weigeldt dankte dem bisherigen Vorstand für seine engagierte Arbeit und betonte, dass jede Schule sich über so einen Förderverein und das Engagement der Amos-Eltern nur freuen könne.

Der Förderverein wird sich beim Einschulungstag am 13. August 2020 sowie am Tag der offenen Tür am 12. September 2020 vorstellen, wobei noch offen ist, in welcher Form (in Präsenz oder virtuell).

Mitmachen lohnt sich!

Gerade in der aktuellen Coronakrise zeigt sich, wie wichtig die Arbeit des Fördervereins ist. Aktuell gibt es 470 zahlende Mitglieder und damit ca. 50 mehr als bei der letzten Mitgliederversammlung im Mai 2018. Wenngleich dies ein erfreulicher Zuwachs ist, braucht der Förderverein die Unterstützung weiterer Eltern, Großeltern, Ehemaligen und Freunde der Schule, die mit einem Mindestbeitrag von 2 Euro pro Monat, einer Spende



Grafik: P. Schiller

Der neu gewählte engere Vorstand (obere Reihe v.l.): Geschäftsführende Vorsitzende Petra Schiller, Vorsitzende Sigrud Braun, Stellvertretende Vorsitzende Martina Sondermann; (untere Reihe v.l.): Schriftführerin Maria Stock und Kassenwart Andreas Grabsch.

unter Leitung von Sigrud Braun auf der vom Amos genutzten WebEx-Plattform statt.

Um sicherzugehen, dass keine „ungebetenen Gäste“ an der nicht-öffentlichen Veranstaltung teilnahmen, mussten einige Vorkehrungen getroffen werden. Nur, wer nach Erhalt der Einladung seine Teilnahme schriftlich bestätigt hatte, erhielt kurz vor dem Termin die Einwahldaten zur Videokonferenz. Diese wurde dann zehn Minuten nach dem offiziellen Beginn der Mitgliederversammlung „geschlossen“, sodass Nachkömmlinge „anklopfen“ mussten, um eingelassen zu werden. Dank der guten Vorbereitung des FV-Teams lief die Vorstandswahl reibungslos ab. Sigrud Braun wurde als Vorsitzende wiedergewählt, Petra Schiller wechselte vom Amt der stellvertretenden zur geschäftsführenden Vorsitzenden und Martina Sondermann

Förderverein und Schulleitung bedankten sich außerdem ganz herzlich bei Irina Neubauer (Geschäftsführende Vorsitzende a. D.) und Stephan Schnur (Kassenwart a. D.) für ihr langjähriges Engagement im Vorstand. Auch die scheidenden Beisitzer/innen Andrea Braun, Petra Martischewski und Alexandra von dem Knesebeck wurden mit großem Dank verabschiedet, zumal Andrea Braun und Petra Martischewski sich weiterhin beim Ehemaligentreffen engagieren. Der Dank gilt auch Reinmar Götz, Oliver Carl und Johanna Huonker, die ebenfalls ausscheiden.

Termine

Die nächste Vorstandssitzung des Fördervereins findet am 5. Oktober 2020 um 19.30 Uhr statt. Abgabeschluss für die Anträge ist der 28. September 2020.

oder aktiver Mithilfe das Schulleben aller Schülerinnen und Schüler fördern. Weitere Infos und das Beitrittsformular gibt es auf der Homepage der Schule unter „Die ACG-Gemeinschaft“.

Spendenkonto:
Förderverein ACG
IBAN: DE66 3705 0198 0025 0009 77
BIC: COLSDE33XXX
Sparkasse KölnBonn

Bleiben Sie alle gesund und zuversichtlich!

Der Vorstand

Redaktionsschluss für Amos aktuell (Dezember 2020):

Montag, 02. November 2020

Ein Jahr Digi am Amos

„Hä? Was ist denn Digi?“ So oder so ähnlich wird möglicherweise der/die eine oder andere Schüler/in der Erprobungsstufe reagiert haben, als er/sie den Stundenplan für das Schuljahr 2019/20 ausgehändigt bekam. „Digi ist unser neues Fach am Amos. Es steht als Abkürzung für Digitale Schlüsselkompetenzen, die ihr z.B. im Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen und vielem Anderen lernen werdet“, wird die jeweilige Klassenleitung geantwortet haben. Dass daraufhin die Fragenden immer aufgeregter schrien: „Wie, nur eine Stunde?“, „Gehen wir wirklich in den neuen Computerraum?“, schien nur allzu verständlich, kann Medienunterricht doch ganz vielfältige Interessen ansprechen.

Sehr gut erinnern wir uns noch an die Geburtsstunde von Digi. Irgendwann an einem verregneten Winternachmittag im Konferenzraum kreisten die medienkonzeptionellen Überlegungen um einen Vorschlag für eine Ergänzungsstunde zur Profilschärfung, die ITG und

Medienkompetenztraining am Amos verbinden sollte. Diese Chance hatte sich mit Neuregelung der Stundentafel G9 ergeben und konnte mit Beschluss der Schulkonferenz zu Beginn des Schuljahres wahrgenommen werden. Und das erfreulicherweise nicht nur in Klasse 5, sondern ausnahmsweise auch in Klasse 6 (statt Physik). Weitere Meilensteine waren die Erstellung des Digi-Curriculums, das sich an den sechs Kompetenzbereichen des Medienkompetenzrahmens NRW orientiert, sowie die Verknüpfung des Faches mit dem Medienpass NRW, einem kleinen Portfolio, in das die Schüler/innen ihre im Laufe der Sekundarstufe I erworbenen Medienkompetenzen eintragen können. Endlich startklar war Digi dann aber erst, als die vom Förderverein unterstützten Arbeitshefte ankamen und an strahlende Schüleraugen verteilt werden konnten. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön! Zusammen stürzten wir uns in die „Medienwelten“: Wir lernten verschiedene

Medien samt Kabelsalat kennen und unterscheiden, stellten gemeinsam einen Mediennutzungsvertrag auf, führten Medientagebücher, machten „Theater“ gegen Online-Sucht, begleiteten Deniz und Luca auf der Suche nach dem passenden Passwort, berechneten den Speicherplatz eines USB-Sticks, verfassten Steckbriefe in verschiedenen Schriftgrößen, testeten die gängigsten Suchmaschinen und programmierten mit Calliope-Rechnern und Logo, was sogar noch im Online-Unterricht fortgesetzt werden konnte. Es war ein spannendes digitales Jahr am Amos und wir hätten gerne noch ein genaueres Bild davon gehabt, wie Digi seine Feuerprobe gemeistert hat. Heute freuen wir uns über die Synergien, die auch in diesem verkürzten Zeitraum beim Lernen auf Distanz, dem sogenannten Homeschooling, freigesetzt werden konnten. Den zweiten Geburtstag wollen wir dann umso ausgelassener feiern.

Katharina Jansen

Zeitungsprojekt der 8b – „Vorfahrt für sicheres Fahren – Jugend übernimmt Verantwortung“

Ende Februar hat die Klasse 8b das Zeitungsprojekt begonnen, bei dem wir jeden Tag den Generalanzeiger bis vor die Tür geliefert bekamen. Dieses Jahr bot sich dabei eine Chance, zu der wir alle nicht „Nein“ sagen konnten. Wir verbanden unser Zeitungsprojekt mit dem größten Wettbewerb des IZOP-Instituts (Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren) zum Thema Verkehrssicherheit – als Bonner „Fahrradschule“ passte uns dies sehr gut.

Fahrräder sind für uns die wichtigste klimafreundliche Alternative im Straßenverkehr, und trotzdem gibt es noch sehr viele Möglichkeiten, das Fahren angenehmer und vor allem sicherer zu machen.

Das Ziel des Zeitungsprojektes war es, eine eigene Themenseite zu gestalten, die nicht nur im General-Anzeiger ver-

öffentlicht, sondern als Wettbewerbsbeitrag an die Jury geschickt wird.



Das Zeitungsprojekt der 8b widmete sich dem Thema „Verkehrssicherheit und Unfallvermeidung“

Foto: I. Praetorius / T. Stübber

Kämen wir in die nähere Auswahl, ginge es nach Berlin. Denn die Preisverleihung, bei der man bis zu 1500 € gewinnen kann, findet jedes Jahr im Bundesverkehrsministerium statt.

Nach der Schulschließung wussten wir zunächst nicht, wie es weitergehen

sollte, aber glücklicherweise konnten wir die Aufgaben und Vorbereitungen ins Homeoffice verlagern. Nachdem wir ein Stationenlernen zum Thema Zeitung beenden hatten, fingen wir an, erste Artikel zu schreiben, um diese miteinander in Moodle auszutauschen und zu besprechen. Dann konnten wir endlich abstimmen, welche Artikel auf unsere Titelseite kommen und welche Fotos oder Umfragen passen würden. Corona zum Trotz haben wir viel Zeit und Arbeit in dieses Projekt gesteckt und hoffen, dass wir die Jury und alle anderen

Leser und Leserinnen mit unseren Berichten, Interviews, Glossen und Reportagen begeistern, aber auch zum Nachdenken anregen können.

Lea Hermes, Marie Krause, Katharina Jansen

Jahresrückblick der Schülervertretung 2019/20

Wie jedes Jahr begann unsere SV-Arbeit in Merzbach, wir überlegten und planten als neues Team schon in diesen drei Tagen unsere Projekte. Richtig los ging es dann schon bald mit den ersten U-Partys, dem Verkauf der Amos-Kleidung und erstmals der Dopfer-Flaschen mit Amos Logo, einer nachhaltigen Alternative zu nicht wiederverwendbaren Plastikflaschen. Auch unseren SV-Kiosk haben wir umstrukturiert und so fand sich in fast jeder Pause eine lange Schlange von Schülern und Schülerinnen vor dem SV Raum ein.

In der Weihnachtszeit sorgten wir für weihnachtliche Stimmung, u. a. mit unserem Tannenbaum und der Nikolaus-Aktion, als wir mit Nikolaus-Mützen verkleidet und bei lauter Musik in den Klassen Weihnachtsschokolade verteilten.

Besonders stolz sind wir auf die Hilfsaktion der DKMS Mitte Februar bei uns am Amos, als sich nach einer informierenden Aulaveranstaltung für die Oberstufe achtzig potenzielle Stammzellspendende für den Kampf gegen Blutkrebs registrieren ließen.

An Karneval organisierten wir die

Weiberfastnachtsveranstaltung und stimmten als Hippies verkleidet die Schule auf das lange Karnevalswochenende ein. Gemeinsam mit der Big Band und tollen Beiträgen aus der Un-



Foto: J. Pankotsch

terstufe kam ein abwechslungsreiches Programm zustande.

Das war dann leider unerwartet unsere letzte große Aktion, denn schon ziemlich bald darauf legte das Coronavirus

unser Schulleben lahm und wir mussten schweren Herzens viele unserer Vorhaben streichen.

Uns blieb jedoch nichts anderes übrig, als über unseren Instagram-Kanal (@sv_acg_bonn) auf die Organisation ‚Quarantäne Helden‘ aufmerksam zu machen, bei der wir Schülerinnen und Schüler hilfsbedürftigen Menschen unter die Arme griffen. Außerdem filmten und schnitten wir einen Kurzfilm über die Hygieneregeln am Amos, sobald der Unterricht wieder so langsam los ging. Schaut gerne mal bei unserem Account vorbei!

Unsere weitere SV-Arbeit, zum Beispiel die Vorbereitung des Amos-Planers für das nächste Schuljahr, ging weiter, aber natürlich auch online per Videokonferenz. Trotz dieser Umstellung für uns könnt ihr euch im nächsten Jahr auf einen nachhaltigen, 100% recycelbaren Planer freuen!

Trotz Corona hatten wir mal wieder ein sehr erfolgreiches und arbeitsintensives Schuljahr und wir hoffen, dass ihr euch an dem ein oder anderen Angebot von uns erfreuen könntet!

Julia Pankotsch (Schülersprecherin)

Schülervertretung hilft Menschen in Not

Die Schülervertretung des Amos wollte aufgrund der Corona Krise auch einen Beitrag für das Allgemeinwohl leisten und hatte bereits im März über ihre Instagram-Seite (@sv_acg_bonn) alle Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren ermutigt, zu Helfern und Helferinnen zu werden.

„Sehr viele Menschen, für die es eine Gefahr darstellt, vor die Tür zu treten, brauchen unbedingt unsere Hilfe“, so Romy Andreae, SV-Mitglied aus der Stufe EF. Auf der Internet-Plattform quarantaenehelden.org kann man seither ganz einfach Hilfe anbieten oder auch nach Hilfe fragen. Dadurch hat man die Möglichkeit, vielen hilfsbedürftigen Menschen eine riesige Freude zu machen, z. B. wenn man mit dem Hund eine Runde um den Block geht oder einen kleinen Einkauf erledigt. Es ist uns als Schülervertretung des Amos wirklich wichtig, dass in dieser Zeit alle für einander da sind und einander helfen.

Die SV des Amos

Unterstützung bei Anträgen für finanzielle Hilfen

Büchergeld, Schülerticket, Klassenfahrt – manchmal können die Schulkosten das Familienbudget übersteigen. Viele Schülereltern wissen oft gar nicht, welche Gelder Stadt und Bund zur Verfügung stellen. Als pensionierte Lehrerin und langjährige Fördervereinsvorsitzende kenne ich mich im deutschen „Amtsdschungel“ ein wenig aus und biete betroffenen Familien eine von der Schule losgelöste anonyme Beratung zu öffentlichen Fördermitteln sowie Hilfe beim Ausfüllen der Anträge an.

Wer über ein geringes Einkommen verfügt oder bestimmte Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe (nach dem SGB XII) oder Leistungen

nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bezieht, kann beispielsweise einen Bonn-Ausweis beantragen und auf bestimmte Leistungen Ermäßigungen erhalten. Sind alle öffentlichen Unterstützungsmöglichkeiten ausgeschöpft, kann auch ein Sozialantrag beim Förderverein der Schule gestellt werden.

Hier unterstütze ich – ebenso wie das Schulsekretariat – gern beim Ausfüllen des Antragsformulars. Gerne helfe ich auch

telefonisch aus, meine Nummer ist im Sekretariat hinterlegt.

Ich bin auch per Mail erreichbar: foerdereverein-fb@acg-bonn.de.

Maria Stock



Foto: M. Sondermann

Frau Wiesemann vollendet ihr erstes Jahr als Schulsekretärin am Amos

Ein gutes Gefühl – das war mein Eindruck, als ich vor mehr als acht Jahren beim Tag der offenen Tür zum ersten Mal das Amos betreten habe. Ein gutes Gefühl – das hatte ich auch, als ich die Stelle der Schulsekretärin vor einem Jahr übernommen habe.

Viele Kontakte, viele Anliegen – wer macht was und was ist wo und wer weiß eigentlich wohin? Antworten auf all diese Fragen zu finden gehört seitdem zu meiner Hauptbeschäftigung. Schnell

habe ich mich an die neue Schule, neue Abläufe, neue Schüler und Schülerinnen, die Eltern, das Kollegium und die Schulleitung gewöhnt. Die gewissenhafte Übergabe durch meine Vorgängerin Frau Johannson und das spürbar freundliche Miteinander haben es mir leicht gemacht.

Noch bevor ein ganzes Jahr vergangen war, forderte das Coronavirus auch in der Schule blitzartig praktische und kreative Umsetzung von digitalen Möglichkeiten, vorher unvorstellbaren Hygienevorschriften, große Selbstdisziplin und Durchhaltewillen. Fast jeden Tag neue Regeln, Änderungen, Lo-



Foto: N. Klatte

ckerungen, Warten auf die nächsten Beschlüsse der Politik. Das Schulsekretariat bleibt geöffnet, nur zunächst ohne Schüler.

Kurzerhand werden Schränke aufgeräumt, das Archiv wird gesichtet, die

weise wieder anläuft. Die ersten Jahrgangsstufen trudeln langsam wieder ein, vor den Sommerferien soll jeder einzelne Schüler, jede einzelne Schülerin in der Schule gewesen sein.

Nina Wiesemann

Ein Fünftklässler berichtet: Mein erstes Jahr am Amos

Am 29. August 2019 war es endlich so weit, ich wachte bereits aufgeregt auf. Meine Großeltern waren zu Besuch und nach dem Frühstück fuhren wir alle zur Johanneskirche. Dort wartete schon mein Pate auf mich. Er begrüßte mich freundlich mit einem Plakat, auf dem mein Name stand. Dann ging es in die Kirche, es war alles sehr aufregend und wir bekamen jeweils einen Schlüsselanhänger und ein Lesezeichen mit der Jahreslosung 2019 „Suche den Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34,15). Noch in der Kirche lernten wir unsere beiden Klassenlehrerinnen Frau Buchholz und Frau Ibach-Donk kennen und gingen in unseren neuen Klassenraum. Um mich herum waren bekannte Gesichter, aber auch neue. Meine Klasse kommt aus ganz Wachtberg. Ich kannte schon einige, ein paar waren aus meiner Grundschule, ein paar vom Fußballverein und Leichtathletikverein. Zum Glück waren wir alle, nicht nur ich, ganz schön nervös, auch noch in der ersten Schulwoche. Alles war neu. In den nächsten Mo-

naten lernten wir uns alle, die Klasse 5a, gut kennen. Wir durchlebten die neuen Eindrücke gemeinsam. Für den Adventsbasar bastelten wir gemeinsam und verkauften mit viel Elan und viel Spaß. Karneval gaben wir mit dem Cup-Song unser Bestes und belegten sogar den zweiten Platz. Es war eine tolle Zeit, wir hatten als Klasse viel Spaß. Das Amos-Feeling hatte uns gepackt! Und dann kam das Coronavirus. Zack – alles vorbei. Jeder sitzt alleine zu Hause und erarbeitet seine Aufgaben aus dem Wochenplan für sich. Zum Glück kann ich meine Klasse in Videokonferenzen sehen. Und nun hat der Unterricht an der Schule wieder begonnen, unter strengen Hygieneregeln, und unsere Klasse wird gedrittelt. Aber es kommt ein bisschen Amos-Feeling zurück. Ich wünsche meiner Klasse und mir, dass wir uns bald alle wieder normal sehen können und den alten Unterricht am Amos wieder haben.

Maximilian Wirth (5a)

IMPRESSUM:

AMOS AKTUELL - INFOBLATT AM ACG
SCHULE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM
RHEINLAND

Amos-Comenius-Gymnasium
Behringstr. 27
53177 Bonn

Tel.: 0228 - 95 34 10
Fax: 0228 - 33 51 58
Homepage: www.acg-bonn.de

Kontakt: über die Homepage

Redaktion: N. Klatte
Layout: J. Niedrich

Aufforsten für den Klimaschutz

„Gut Ding will Weile haben“, stimmt nicht immer. Bei der im März privat organisierten Baumpflanzaktion der Klasse 7a dauerte es gerade einmal zehn Tage von der Idee bis zur Umsetzung. Nachdem in der Kompass-Stunde beschlossen worden war, etwas zum Klimaschutz beizutragen, boten die Elternvertreterinnen und -vertreter der Klasse 7a den Schülerinnen und Schülern an, in Wachtberg Bäume aufzuforsten.

Im Herbst hatte Waldbesitzer Sebastian Simons dort Fichten gefällt, die durch die anhaltende Trockenheit vom Borkenkäfer befallen waren. Diese Fläche galt es nun aufzuforsten. Man fragte Herrn Simons spontan, ob er Unterstützung bei der Wiederaufforstung bräuchte: „Wir hätten da eine Klasse für Sie!“ Er war begeistert, und auch in der 7a stieß die Idee, auf diese Weise einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, auf Zustimmung.

Kaum eine Woche später schon traf

fen sich an einem Samstagvormittag einige Schüler/innen samt Eltern und Geschwistern auf dem Wanderparkplatz zwischen Gimmersdorf und Vil-

Spitzen wurden anschließend mit einer Schutzhaube versehen, da sie auf dem Speiseplan der Rehe ganz oben stehen. Außerdem erhielt jeder Setzling eine Manschette sowie zwei Tonkinstäbe, damit der Rehbock sein Gehörn nicht daran reiben und ihnen schaden kann. In der wohlverdienten Pause spendete Herr Simons dem Helfertrupp Getränke. Im Mai zeigte sich, dass der größte Teil der Bäumchen es trotz Trockenheit geschafft hatte anzuwachsen. „Ich finde es wichtig, dass sich die Kinder zu Wort melden und sich für den

Klimaschutz einsetzen“, meint Birgit Kowollik, die selbst bei „Fridays for Future“ mitgelaufen ist. „Und die Baumpflanzaktion ist ein gutes Beispiel, den Worten auch Taten folgen zu lassen. Obendrein hat sie viel Spaß gemacht. Hier noch ein großes Dankeschön an alle fleißigen Helferinnen und Helfer!“

Die Elternvertreter der 7a



Die fleißigen Baumpflanzerinnen und Baumpflanzer der 7a

Foto: M. Leon Eischeid

lip, um gemeinsam mit Herrn Simons in dessen 1,5 Hektar große Waldung aufzubrechen. In der mehrstündigen Aufforstaktion wurden ca. 600 etwa 30 bis 90 cm große Bäumchen wie Roteiche, Buche, Kastanie, Douglasie, Weiß- und Küstentanne eingepflanzt. Bis zu 50 cm tief mussten die freiwilligen Helferinnen und Helfer graben, um die Bäumchen einzupflanzen. Die

Aus dem Nord-Süd-Kreis: Optimistische Sicht einer Senegalesin und „TSE einmal anders“

Zu Beginn des Halbjahres hatten wir im Nord-Süd-Kreis Besuch von der NGO Welthungerhilfe. Hawa Grund-Djigo, eine Senegalesin, die für die Welthungerhilfe arbeitet, hatte sich bereit erklärt, uns interessante Informationen über unser Projektland Senegal zu präsentieren. Frau Grund-Djigo war schon öfter am Amos, um in Oberstufenkursen über die Arbeit der Welthungerhilfe, mit der wir auch beim Zero-Hunger-Run kooperieren, zu informieren. Die Ernährungssituation im Senegal ist mittlerweile so stabil, dass sich die Welthungerhilfe aus diesem Land zurückgezogen hat. Als Senegalesin war Hawa Grund-Djigo trotzdem bereit, über die Situation in ihrem Heimatland zu berichten. So bekamen wir viele neue Informationen, die unsere eigenen Erfahrungen aus den Berichten unserer Projektpartner und unseren Besuch in Dakar sowie im Projektgebiet (Guédé) ergänzten. Frau Grund-Djigo sprach z.B. über die ge-

plante westafrikanische Währung, den ECO. Acht afrikanische Länder wollen diese Währung noch dieses Jahr



Das Coronavirus hält auch Afrika fest im Griff (Bild von Julius Fuhrmann, 6a).

Foto: J. Fuhrmann

einführen. Es handelt sich somit nach dem Euro um die zweitgrößte Gemeinschaftswährung weltweit. Die neue

Währung ist zwar, wie der bisherige Franc CFA, weiterhin an den Euro gekoppelt, trotzdem erhoffen sich Länder wie der Senegal dadurch mehr Unabhängigkeit und einen wirtschaftlichen Aufschwung. Weiter sprach sie über Erdöl- und Erdgasvorkommen vor der senegalesischen Küste, die ab 2021 erschlossen werden sollen. Auch aktuelle Entwicklungen beim Thema Land- und Wasserraub thematisierte Hawa Grund-Djigo.

Die Anlage von großen Plantagen, die zum großen Teil in der Sahelzone liegen, durch ausländische Unternehmen gefährdet die Wasserversorgung im Senegal. Organisationen wie unsere Partnerorganisation EndaPronat in Dakar kämpfen gegen diese Entwicklungen und konnten in der Vergangenheit bereits einige große Projekte und somit Land- und Wasserraub verhindern. Dieses Vorhaben wird u. a. mit der durch EndaPronat unterstützten Bodenrechtsreform im Senegal begünstigt.

tigt. Dies stimmt uns optimistisch und hat uns in unserer Nord-Süd-Arbeit am Amos bestätigt.

Nachdem dann in diesem Schuljahr durch Corona alles anders wurde, mussten wir zunächst die Arbeit im Nord-Süd-Kreis zurückstellen, zumindest unsere regelmäßigen Treffen zum Austausch und zur Planung. Die Corona-Infektionswelle im Senegal verlief zeitlich verzögert, aber niemand weiß genau, was dort wirklich los ist. Die Testkapazitäten sind natürlich um Etliches geringer als bei uns, von der gesundheitlichen Versorgung abseits von Dakar ganz zu schweigen. So hören wir von unseren Partnern vor Ort bislang (Stand Ende Mai) keine beunruhigenden Zahlen, wohl

aber von drastischen Kontrollen der Ausgangsbeschränkungen und – wie überall in vergleichbaren Ländern – von starken Befürchtungen im Hinblick auf den sich verstärkenden Hunger.

Um so wichtiger ist es, unser Partnerschaftsprojekt weiter am Laufen zu halten. Und diese Erkenntnis führte dazu, dass wir ein Konzept entwickelt haben, wie der jährliche Tag des Sozialen Engagements, unser TSE, trotz aller Corona-Widernisse stattfinden könnte. Wir wollten es nicht unversucht lassen, unsere engagierten Schülerinnen und Schüler und die Eltern zu bitten, unsere langjährigen Partner – trotz aller Sorgen, die es hier bei uns gibt – nicht allein zu lassen. Wir vom Amos sind ein maßgeb-

licher Geldgeber für das Projekt und hoffen stark, dass mit Ihrer aller Unterstützung zumindest eine Teilsumme des üblichen Betrages zusammen kommen wird. [Alle Informationen hierzu finden Sie auf unserer Homepage sowie in der Moodlegruppe TSE 2020 (unter Projekte)].

Sollte es Ihnen allen darüber hinaus möglich sein, das Projekt in diesem Jahr mit einer Spende zu unterstützen, so wäre dies ein toller Beitrag.

Spendenkonto des wfd
IBAN: DE13 1002 0500 0000 0005 05
Verwendungszweck:
Spende TSE Bonn

Birgit Gräser und Thomas Ziegler

Die Elternschaft trotz dem Virus und rückt enger zusammen

Das Schuljahr 2019/2020 wird in vielerlei Hinsicht als historisch in die (Amos-) Geschichte eingehen. Auch für uns als Schulpflegschaftsvorsitzende war es eine besondere und sehr intensive Zeit. Wir haben in den letzten Monaten dieser für uns alle neuen Situation von der ersten Sekunde an versucht, die Elternseite zu koordinieren und einzubringen. Wir sind sehr froh, dass die Stimme der Eltern am Amos in diesem Maße gehört wird und wir in dieser Krise die Chance haben, mitzugestalten.

Und die Eltern sind wirklich aktiv! Wir haben zahlreiche Rückmeldungen, Ideen, Infos, Vorschläge, Anregungen und Anmerkungen zu unterschiedlichen Aspekten erhalten, beantwortet und eingebracht. Eine von uns initiierte Umfrage unter den Elternvertretern und Elternvertreterinnen hat ergeben, dass das Amos

in Coronazeiten als gut aufgestellt gilt und das Krisenmanagement grundsätzlich als gut angesehen wird. Natürlich läuft nicht alles reibungslos, aber es ist Bewegung drin, unterschiedliche Bedarfe werden wahrgenommen und Hürden entfernt. Eine davon war z.B. der zusätzliche Bedarf an technischer Ausstattung in einigen Familien, also haben wir in Zusammenarbeit mit dem

Förderverein die Möglichkeit geschaffen, ohne viel Aufwand Laptops und Smartphones zu leihen, um allen Kindern die Teilnahme am digitalen Lernen zu ermöglichen.

Apropos digital: Im Mai haben wir die Schulpflegschaftssitzung erstmalig in

die einzig mögliche Lösung – und es hat gut funktioniert. Ein bisschen „old school 2.0“ war es aber auch: Die acht Q2-Vertreter, die normalerweise in der letzten Sitzung vor den Ferien verabschiedet werden, haben wir am Tag zuvor mit Blumensträußen zu Hause überrascht.

Unsere Aufgabe war in den letzten Wochen phasenweise wahrlich ein Fulltimejob, aber wir haben viele Dinge auf den Weg bringen können und ganz viel Zuspruch erfahren, Besonnenheit und Geduld, Lob und Hilfsangebote bekommen, danke dafür! Dabei war unsere Arbeit stets geprägt vom Austausch und einem starken Teamgeist. Für uns ist ein wesentliches Merkmal am Amos die Gemeinschaft, und wir freuen uns, dass alle am Schulleben Beteiligten an einem Strang ziehen und zwar in dieselbe Richtung. Das ist

die wirklich gute Nachricht in dieser ganzen Situation und durchaus nicht selbstverständlich. In diesem Sinne werden auch wir den Prozess weiter begleiten.

Wir wünschen allen einen schönen Sommer. Bleiben Sie gesund und munter!

*Marion Labonte und Judith John
für die Schulpflegschaft*



Die Schulpflegschaftsvorsitzenden Frau Labonte (r.) und Frau John halten den gebotenen Abstand zueinander.

Foto: N. Klätte

der Amos-Geschichte virtuell durchgeführt, mit fast 40 Teilnehmenden. Auch da haben wir – stellvertretend für so viele andere Punkte in dieser Zeit – gesehen, dass das Schulleben durch nichts zu ersetzen ist: Wir alle wären viel lieber in der gewohnten Form im Konferenzraum präsent gewesen, aber für diese Situation und unter diesen Rahmenbedingungen war es

Cenemus-Team nutzt die Zeit

Die Coronakrise geht auch an Cenemus nicht spurlos vorüber. In der Zeit des Homeschoolings und während des langsamen Anlaufens des eingeschränkten Schulbetriebs werden vom Team vor Ort Vorbereitungen zur Einhaltung von Hygiene- und Abstandsvorschriften getroffen. Die Mitarbeiter bleiben ansonsten leider zuhause und nutzen die Zeit, sich weiterzubilden und neue Gerichte zu kreieren (Ja, richtig gelesen!). Bis Redaktionsschluss war leider nicht absehbar, ab wann und in

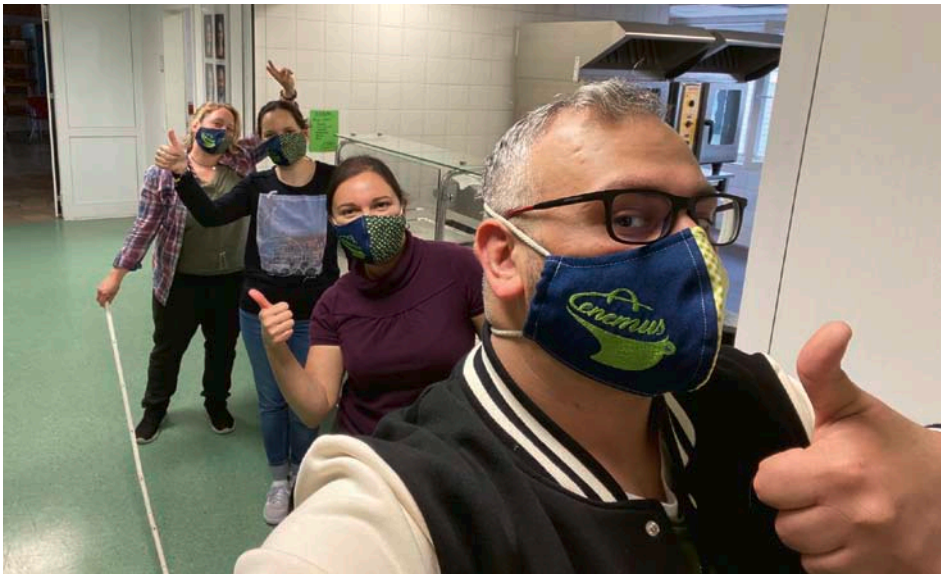


Foto: R. Yalcin

welchem Umfang der reguläre Schulbetrieb und der Betrieb bei Cenemus wieder laufen werden. Aufgrund der länger als bis zu den

Osterferien andauernden Situation mussten Cenemus Vorstand und Geschäftsführung – wie in dieser Zeit üblich per Online-Vorstandssitzung –

schweren Herzens entscheiden, für die Mitarbeitenden des Mensateams ab Mai Kurzarbeit anzumelden. Sie setzen alles daran, den Mitarbeitenden eine Perspektive zu geben (Never change a winning team!) und den Verein am Leben zu erhalten.

Die solide Finanzstruktur des Vereins basiert darauf, dass die Mitgliedsbeiträge grundsätzlich die fixen Kosten, die Beiträge für das Essen und die variablen Kosten decken. Die nächsten turnusmäßigen Mitgliedsbeiträge werden solidarisch – außer von den Mitgliedern, die akut von der Coronakrise persönlich betroffen sind – für die Aufstockung des Kurzarbeitergelds für die Mitarbeitenden genutzt. Das motivierte Mitarbeitendenteam ist von unschätzbarem Wert für die Schulgemeinschaft! Ziel ist es, spätestens nach den Sommerferien in gewohnter und bewährter Art und Weise wieder am Start zu sein und den Schülern ein Stück Normalität zurück zu geben. Und zur Entlastung der durch die Coronakrise leidgeprüften selbst kochenden Eltern: Cenemus nimmt gerne neue Mitglieder auf – sobald es wieder möglich ist, sind sogar auch wieder Eltern beim Essen herzlich willkommen! Über die weiteren Entwicklungen hält Cenemus die Mitglieder und die Schulgemeinde auf dem Laufenden. Bleiben Sie gesund! Ihr Vorstand und Geschäftsführung von Cenemus im Mai 2020

Bücher- und „Papiergeld“ für das Schuljahr 2020/21

Die Schulpflegschaft hat zugestimmt: Alle Schulbücher werden wiederum von der Schule angeschafft. Dafür bitten wir Sie um den gesetzlichen Eigenanteil am Büchergeld. Außerdem beteiligen sich die Eltern an folgenden Kosten:

	Jg. 5 - 9	Jg. EF/Q1	Jg. Q2
Papier	7,25 €	18,55 €	18,55 €
Kulturgroschen	2,75 €	2,75 €	1,75 €
Telefon	0,50 €	0,50 €	0,50 €
Elternarbeit	0,50 €	0,50 €	0,50 €
Solidaritätsbeitrag			
Schülerticket	1,00 €	1,00 €	1,00 €
Eigenanteil Büchergeld	26,00 €	23,70 €	23,70 €
Gesamtsumme	38,00 €	47,00 €	46,00 €

Wir bitten Sie, die jeweilige Gesamtsumme **ab 01.09. bis 30.09.2020** zu überweisen an:

Amos-Comenius-Gymnasium
IBAN: DE49 3705 0198 0025 0037 08
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn

mit dem Verwendungszweck:
Name des Schülers/der Schülerin,
Jahrgang oder Klasse,
Schuljahr 2020/21.

Bitte überweisen Sie nur den Betrag für die Jahrgangsstufe, in der sich Ihr Kind im Schuljahr 2020/21 befindet. Beträge für Geschwister sollen möglichst zusammengefasst werden.

Christoph Weigeldt

Uta Weil (Vorsitz), Martin Thewes (Geschäftsführung), Karen Mischke, Alida Rose und Dr. Iris Rudatschwarz



Foto: S. Looft

Desinfektion statt Delikatessen – leider war auch Cenemus durch Corona lahmgelegt (Kunstwerk von Simon Looft, 9b)

Pfarrer Gruzlak verabschiedet sich vom Amos

Liebe Schulgemeinde, es war toll mit euch! So viele Gottesdienste haben wir miteinander gefeiert. Das Amos hat dabei stets für ein volles Haus gesorgt. Aber auch die Morgenandachten im kleinen Kreis werden in guter Erinnerung bleiben. Das war stets ein schöner Tageseinstieg. Ein weiterer

Meilenstein war sicher das Luther-Jubiläum im Jahr 2017. Die Schüler und Schülerinnen und das Lehrerkollegium werde ich vermissen – sowie die überaus freundliche und kompetente Schulleitung. Jetzt geht es für mich Richtung Süden: Württemberg wartet. Dort werde ich wieder als Pfarrer wir-

ken. Am 8. August wird meine Verabschiedung sein. Vielleicht gibt es trotz Corona dort eine Möglichkeit des Wiedersehens. Euch und Ihnen wünsche ich alles Gute und Gottes Segen.

Jan Gruzlak, Pfarrer der Ev. Johannes-Kirchengemeinde

Neuigkeiten rund um die Johanneskirche – Kirche trotz(t) Corona, verabschiedet Pfarrer Gruzlak und saniert den Kirchraum

So mancher Artikel im General-Anzeiger ließ einen aufhorchen. Da hieß es, dass die Johanneskirche seit der coronabedingten Schließung der Kirchen digitale Angebote macht. Ein entsprechender Hinweis auf der Amos-Homepage war uns wichtig. Dann wurde berichtet, dass nach Turmsanierung und Ausbau des Gemeindefaßes in diesem Jahr der Umbau des Kirchrums ansteht. Schließlich überraschte uns die Nachricht, dass Pfarrer Gruzlak die Gemeinde verläßt – recht viele Neuigkeiten in kurzer Zeit.

Kleiner Rückblick: Kaum hatte Pfarrer Jan Gruzlak seine Stelle vor sieben Jahren in der Johanneskirche angetreten, gab es einen E-Mail-Kontakt. Zeitnah besuchte er die Schulleitung im Amos. Unkompliziert tauschten wir unsere gegenseitigen Vorstellungen, Erwartungen und Wünsche des Miteinanders von Johanneskirche und Amos aus. So nahm Pfarrer Gruzlak regelmäßig an den Religions-Fachschaftssitzungen teil, übernahm Schulgottesdienste, z. B. zum Schuljahresanfang und -ende oder am Aschermittwoch. Für eine 15-minütige Morgenandacht kam er regelmäßig in die Schule, auch wenn es für ihn „sehr früh“ war. Beim 6er-Projekt war er jährlich als „Experte“ für die evangelische Fastenaktion dabei, Groß-Projekte wie das Reformationsjubiläum 2017 wurden gemeinsam geplant und durchgeführt. Die Teilnahme an der Bonner

Kirchennacht wäre unser nächstes gemeinsames Projekt gewesen, musste aber leider abgesagt werden (Corona). Der von ihm gegründete „Runde Tisch der Schulen“ führte zu einem interessanten Austausch der sieben Schulen, die im „Einzugsbereich“ der Johannes-

Ronsdorf machte uns Pfarrer Gruzlak bekannt und seitdem ist auch Herr Ronsdorf mit uns und unserer Schülerschaft eng verbunden. Er hält seitdem Morgenandachten und Schulgottesdienste, kommt in den Unterricht, um sein Berufsfeld vorzustellen. Unsere

Konfirmanden kennen ihn noch besser.

Da in der Johanneskirche momentan maximal nur 60 Personen Platz finden können, um die notwendigen Hygienemaßnahmen einhalten zu können, findet am Schuljahresende kein gemeinsamer Schulgottesdienst „live“ statt. Wir danken Herrn Ronsdorf, dass er mit einigen Amos-Schülerinnen und -Schülern einen Kurzgottesdienst per Video gestaltet, der als Link über die Amos-Homepage zu erreichen ist. Außerdem wird er unser Ansprechpartner bleiben, wenn die



Foto: A. Niefindt-Umlauff

kirche liegen. Erwähnenswert ist, dass wir von Pfarrer Gruzlak im Hinblick auf die sog. Haushaltskonsolidierung der EKIR große Unterstützung erfuhren, indem er sich im Namen der Gemeinde für die Bedeutung und den Erhalt des Amos aussprach.

Nun müssen wir uns von Pfarrer Gruzlak verabschieden. Vielen Dank für das lebendige Miteinander. Die Schulgemeinde des Amos wünscht Ihnen, lieber Jan Gruzlak, einen guten Start in Ulm und Gottes Segen.

Zum Glück gibt es seit drei Jahren in der Johanneskirche eine Jugendleiterstelle. Mit Jugend-Diakon Dennis

Baumaßnahmen des Kirchrums anstehen. Während dieser Bauzeit werden wir für unsere Schulgottesdienste einen anderen Ort wählen müssen, mit der Küsterin Frau Janesch haben wir hierfür weiterhin ein vertrautes Bindeglied. Wir wünschen der Johannes-Kirchengemeinde gutes Gelingen und viel Kraft für alles Anstehende.

In welchem Format, an welchem Ort unsere Amos-Schulgottesdienste im kommenden Schuljahr stattfinden können, müssen wir noch entwickeln. Auch hier fahren wir, wie es jetzt immer heißt, „auf Sicht“.

Dr. Cordula Grunow

Vielfalt verbindet: das 6er-Projekt nach über 20 Jahren erstmals ohne Projektstage

Ein Rückblick: Die drei Projektstage des 6er-Projektes „Vielfalt verbindet“ sollten vom 18.–20. März stattfinden. Die Schüler/innen formulierten ihre Erwartungen und meinten einhellig: Am meisten freuen wir uns auf die Projektstage, da haben wir Besonderes vor. Am 13. März 2020 kam die offizielle Nachricht, dass die Schulen ab Montag, den 16. März, geschlossen werden, „Ruhens des Unterrichts“ war das Stichwort. Zuvor war bereits die Information ergangen, dass keinerlei Exkursionen mehr stattfinden dürfen. Geplante Besuche z.B. des Kölner Karmelitinnen-Klosters oder der „Jawne“ (ehemals jüdische Schule in Köln) wurden umgehend abgesagt. Die Priorin des Klosters, Schwester Ancilla, war sehr traurig und mailte: „Die Türen stehen immer offen. Grüßen Sie Ihre Schüler/innen. Ich bin von 'verrückter' Hoffnung“. Da die Projektstage einen Vorlauf im Unterricht hatten, wurden alle darüber informiert, wie sie dennoch eine Projektmappe führen können. Die Abgabe erfolgte bis nach den Osterferien – dieses Mal nicht im Unterricht, sondern per Post oder Abgabe im Amos auf Abstand im Sekretariat oder Einwurf in den Amos-Briefkasten. Trotz der Schwierigkeiten sind hervorragende Mappen eingetroffen, die auch in sehr persönlichen Berichten von der Corona-Zeit Zeugnis ablegen.

„Ich hatte ein buntes, abwechslungsreiches Projekt, in dem man viel Neues erfährt, erwartet, und stattdessen saß ich allein zuhause. Wenn ich aber nachdenke und mir die weltweite Situation genauer anschau, sehe ich eine Form der Verbundenheit, die wir sonst wahrscheinlich nicht erlebt hätten. Für mich ist die Situation ungewohnt und manchmal auch schwer zu ertragen. Kein Judo, kein Schach, kein Treffen mit Freunden, ich darf noch nicht mal die Wohnung meiner Großeltern betreten. Für das Projekt lese ich Zeitungsartikel, höre die Sendung mit der Maus und themenbezogene Hörspiele und schaue in Bücher. Ich glaube, dass auch so die gewollte Vertiefung des Unterrichtsmaterials und das genauere Kennenlernen der Religionen teilwei-



Matthias wirft seine Projektmappe in den Schulbriefkasten ein.

Foto: U. Bujtor

se erreicht werden kann. Jedenfalls habe ich viel über das Thema Religion nachgedacht. Tatsächlich habe ich über mehrere Wochen kontinuierlich an der Mappe gearbeitet, auch wenn es mir manchmal schwer gefallen ist, mich selbst zum Arbeiten zu motivieren. Das macht in der Gruppe mehr Spaß. Sehr vermisst habe ich die Klassen-Gespräche zum Thema „Gestaltung der Mappe“ und „Inhalt der Mappe“. Als der Abgabetermin näher rückte, dachte ich zunächst, dass der Großteil der Arbeit schon erledigt sei, aber da hatte ich mich getäuscht. Das Zusammenfügen der Texte zu einer großen, einheitlichen Datei und das nochmalige Überarbeiten der Texte hat viel Zeit in Anspruch genommen. Auch wenn

die Mappe jetzt fertig ist, werde ich mich weiter informieren und Zeitung lesen, schließlich gibt es zum religiösen Leben der Menschen immer wieder neue Entwicklungen. Durch die Arbeit an der Mappe habe ich wahrscheinlich einen ersten, kleinen Eindruck davon bekommen, wie es ist, längerfristig an einem bestimmten Thema zu arbeiten.“ (Matthias Bujtor, 6b).

Statt von Besuchen an Projekttagen zu berichten, wurden Berichte von Online-Gottesdiensten in Zeiten von Corona verfasst. Ein Vorteil wurde festgehalten: „Man kann sie zurückspulen und sich wieder anhören. Da muss man nicht so schnell mitschreiben.“

„Ich finde es schade, dass die Gottesdienste nicht mehr normal in der Kirche stattfinden, weil die Kirche für viele ein besonderer Ort ist. Deshalb finde ich es schön, dass jetzt viele Online-

Gottesdienste machen. So auch die Christuskirche in Bad Godesberg. Dort treffen sich immer der Pfarrer, die Organistin und der, der die Kamera steuert. In der Christuskirche gibt es drei fest installierte Kameras. Mein Vater filmt sehr oft und ich durfte auch schon mitmachen. Außerdem schneidet er den Gottesdienst anschließend und stellt ihn auf Youtube. Über tausend Personen haben sich die Videos angeschaut. Ich schaue mir die Videos immer sonntags mit meiner Familie an. Wir freuen uns auch über den digitalen Gottesdienst und finden das eine tolle Alternative, aber vermissen die normale Kirche, in der man danach noch gesellig beieinander sein kann.“ (Vera Ehlers, 6b)

„Der Online-Gottesdienst am Palmsonntag der Pauluskirche hatte zum Thema: „Gutes tun in schweren Zeiten“. Der Gottesdienst hat mich sehr beeindruckt, er war so spannend wie ein Film. Meine Mutter und ich haben angefangen, Mund-Nasen-Masken zu nähen, nicht nur für uns, sondern auch für meinen Opa, meine Tante und ihre Familie, Freunde und Nachbarn.“ (Paul van Haeff, 6b)

„Ich finde es gut, dass die Gottesdienste, z. B. der Johanneskirche, trotz der Corona Krise stattfinden. Gerade in dieser Zeit brauchen Menschen Mut und Unterstützung von Gott. Da der

Pfarrer (J. Gruzlak) oder der Diakon (D. Ronsdorf) in die Kamera geguckt hat, hat es sich für mich so angefühlt, als ob sie gerade mit mir reden. Mir fehlen ein bisschen die

gesungenen Lieder.“ (Nils Decker, 6b) In ihren Schlussreflexionen bemerkten Schüler/innen: Das 6er-Projekt 2020 war ein Projekt, das zwar ohne Projektstage stattfand, aber dennoch in Erinnerung bleiben wird. Alle haben dennoch viel gelernt.



Herr Ehlers und seine Tochter Vera bei der digitalen Bearbeitung der Gottesdienstaufnahme

Foto: unbekannt

Wachsen unter Gottes Segen

Zu Anfang des Schuljahres erhielten alle Fünftklässler/innen von ihren Religionslehrerinnen einen kleinen Tontopf mit einem Tütchen Sonnenblumensamen und etwas Erde. Begeistert wurde gesät, gegossen, gepflegt, beobachtet. Manche zeigten Handyphotos vom Wachsen und Gedeihen ihrer Mini-Sonnenblumen. Wir Lehrkräfte konnten in diesem ersten Amos-Schuljahr das Wachsen der Schüler/innen beobachten. Sie lebten sich im Amos ein und wuchsen in den drei Klassenverbänden zusammen. Das erste Jahr Amos wird für sie besonders durch

die Corona-Pandemie in Erinnerung bleiben: Am 10. März fand das letzte (präsen) Treffen in den Religionskursen statt. Der bereits von einigen Sechstklässlerkursen vorbereitete Schulgottesdienst für die Erprobungsstufe am 25.3. konnte jedoch nicht mehr stattfinden. Doch zum Glück gab es Wochenpläne: Anknüpfend an den Schuljahresanfang, erhielten alle Fünftklässler/innen im Mai die Aufgabe, den Psalm 104, ein Lob auf Gottes Schöpfung, zu gestalten: Sie suchten sich einen Vers heraus, der sie besonders anspricht, und verwandelten die-

sen in ein Bild, das sie als Foto an uns Religionslehrerinnen sendeten. Nach und nach trafen wunderbare „Schöpfungs-Bilder“ ein – eine Freude, wenn man seine E-Mails öffnete und lesen durfte: „Dies ist mein Bild über einen Satz aus Psalm 104. Ich hoffe, es gefällt Ihnen.“ „Ich vermisse die Schule sehr.“ „Das Homeschooling in Religion klappt sehr gut und macht mir sehr viel Spaß.“ Die leuchtenden, farbenfrohen Bilder spiegelten das Vergnügen wider und stimmten auch die Betrachterinnen fröhlich.

Dr. Cordula Grunow



Bilder von (im Uhrzeigersinn links oben beginnend): Ilan Michels (5a), Frederik Helling (5a), Korbinian Schlegel (5a), Lisa Marie Großmann (5b) und Emilia Freytag (5a)

Ehemaligentreffen auf 2021 verschoben

Liebe Ehemalige,

vermutlich ist der 19. September in eurem bzw. Ihrem Kalender schon rot markiert. Doch leider macht Corona uns in diesem Jahr einen Strich durch die Rechnung.

Die Schulleitung hat sich lange besprochen und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass verantwortungsbewusstes Handeln in der aktuellen Situation nur bedeuten kann, das Ehemaligentreffen schweren Herzens auf 2021 zu verschieben.

Auf dieser Veranstaltung kommen sehr viele Menschen aus ganz unterschied-



Foto: N. Klafke

lichen Kontexten zusammen, was bei Redaktionsschluss so noch gar nicht erlaubt würde. Außerdem zählt ein Teil der Ehemaligen schon aus Altersgründen zur Risikogruppe. Nicht zuletzt ist eine Kommunikation mit Mund-Nasen-Schutz und Mindestabstand, ohne Kaffee und Kuchen nicht das, was man sich bei diesem Zusammentreffen wünscht.

Wir bitten daher um Verständnis für diese Entscheidung, mit der vermutlich schon gerechnet wurde, und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

Anette Niefindt-Umlauff

Biologie in Corona-Zeiten: Ich bastele ein Wirbelsäulen-Modell

Ich habe vor Ostern für den Biologieunterricht ein Wirbelsäulenmodell aus Salzteig gebacken. Ich habe mich für Salzteig entschieden, da wir (wegen Corona) nicht extra zum Einkaufen gehen wollten, und ich etwas benutzen wollte, das wir schon zuhause hatten.

Als erstes habe ich aus Salz, Mehl und Wasser den Teig gemacht. Danach habe ich flache, ovale Scheiben geformt und in der Mitte mit einem Rohr ein Loch gestanzt. Als ich den ganzen Teig aufgebraucht hatte, habe ich die Formen in den Ofen geschoben und ca. 2 Std. auf niedriger Temperatur gebacken. Während der Salzteig gebacken hat, habe ich aus Schwämmen



Wirbelsäulenmodell aus Salzteig

Foto: A. Schuster

men etwa gleich große, ovale Formen geschnitten, und mit einer Schere ein kleines Loch in die Mitte geschnitten. Ich habe ein bewegliches Rohr aus Plastik gefunden, das sich gut als

Rückenmark eignet. Nachdem der Salzteig abgekühlt war, habe ich immer abwechselnd die Schwämme und Salzteigscheiben übereinander auf das Rohr gestapelt. Die Scheiben aus Salzteig sollen die Wirbel darstellen, da sie fest und aus Knochen sind. Sie Schwammscheiben dazwischen sind die Bandscheiben. Die sind elastisch und stoßdämpfend. An den Enden habe ich das Rohr mit Kabelbindern befestigt. Ich finde, das Modell zeigt sehr gut, wie beweglich die Wirbelsäule ist, und zeigt auch die Funktion der Wirbel, Bandscheiben und des Rückenmark.

Annika Schuster (6c)

Kaulquappen-Projekt

Ende Februar sahen wir bei einer Radtour im Kottenforst, dass die ersten Frösche schon in den Wassergräben neben dem Weg gelaicht hatten. Wir fanden das sehr interessant, denn die Natur war ansonsten noch im Winterschlaf, alles war kahl und nachts gab es noch Frost. Als die Schulen wegen des Coronavirus schließen mussten und wir wieder einmal im Kottenforst unterwegs waren, sahen wir, dass viele der Wassergräben am Austrocknen waren. Wir beschlossen, ein wenig Laich zu retten und eine Kaulquappen-Aufzucht zu starten. Wir transportierten den Laich in einer Tupperdose mit Wasser aus dem Graben und setzten ihn in eine alte Kinderbadewanne. Tatsächlich schlüpfte Mitte März die ersten Kaulquappen: Kleine schwarze Punkte mit langen Schwänzen, die schnell umher schwammen. Wir haben im Internet geforscht und herausgefunden, dass wir wahrscheinlich Springfrösche aufziehen, denn diese laichen am frühesten. Im Kottenforst sind extra Tümpel zu ihrem Schutz angelegt worden. Da die Wassergräben entlang der Wege nach und nach austrocknen, verlieren sonst viele Amphibien ihren Lebensraum und können sich nicht fortpflanzen. Die tiefen Tümpel haben aber sogar im Sommer Wasser. Der Graben unserer Kaulquappen war komplett ausgetrocknet, als wir kurze Zeit später wieder vorbeikamen. Der ausgewachsene Springfrosch hat

lange Hinterbeine, mit denen er bis zu zwei Meter weit springen kann, einen hellen Bauch und eine rotbraune beziehungsweise graubraune Oberseite. Unsere Kaulquappen fraßen die Algen, die sich in der Badewanne ge-



Biologie-Projekt: Aufzucht von Kaulquappen

Foto: Seibold

bildet hatten. Weil es sehr viele waren, kauften wir eine Sauerstoffpumpe für Aquarien und fütterten sie mit pflanzlichem Fischfutter. Sie können auch gekochten Salat und klein geschnittene Tomaten fressen. Außerdem bekamen sie auch jeden Tag ein bisschen frisches Wasser. Im März gab es noch einige Nächte mit Frost und ein paar Mal war das Wasser gefroren. Das machte den Kaulquappen aber nichts aus, sie waren nur morgens sehr lang-

sam und träge. Anfang April haben wir die meisten Kaulquappen in eine alte Sandmuschel umgesiedelt, die wir mit kleinen Steinen und einer Steinplattform in der Mitte einrichteten. Natürlich bekamen sie auch eine Sauerstoffpumpe. Von nun an mussten wir auch für Schatten sorgen, denn es wurde schon sehr heiß. Wir waren sehr gespannt, wie lange es dauern würde, bis wir kleine Frösche hätten. Im Internet haben wir gelesen, dass es bis Mitte Juni dauern kann, ehe die kleinen Frösche an Land gehen. Sie haben dann noch einen Schwanz, aber auch vier Beinchen und können außerhalb des Wassers atmen. Unsere Kaulquappen haben mittlerweile fast alle zwei Stummelhinterbeine und sehr große Körper. Man kann deutlich die Augen erkennen und einen helleren Bauch. Der Schwanz hat einen breiten Kamm. Abends sind sie besonders aktiv und zischen durchs Wasser. Sie sind sehr empfindlich bei Erschütterungen, dann schwimmen sie hektisch umher. Ende Mai brachten wir unsere kleinen Springfroschkaulquappen wieder zurück in den Kottenforst in einen schönen Tümpel. Wir hatten gelesen, dass man die Tiere aussetzen soll, bevor sie Frösche sind, damit sie sich an ihr Zuhause gewöhnen und in Zukunft auch zum Laichen dahin zurück kehren. Wir hoffen, dass sie dort ein schönes Leben haben!

Jonaël Seibold (6c), Benjamin Seibold

Fahrt nach Israel im Rahmen des Schüleraustausches der Israel AG (26.02.20 – 08.03.20)

Sonntag, 8. März, Frankfurt Flughafen: Wir sind wieder da, trotz Corona Time – gelandet mit einem der letzten Flieger. Was hatten wir, vierzehn Schülerinnen und Schüler der Q1 mit Frau Schauhoff und Frau Koban-Müller, uns da nur vorgenommen? Die Beziehungen zwischen israelischen und deutschen Schülerinnen und Schülern zur Zusammenarbeit zu fördern und zu stärken, gemeinsam voneinander über die Lebensumstände, die Kultur, die Religion und die Geschichte des jeweils anderen zu lernen und im Zeitalter der Globalisierung gemeinsame, universelle Werte zu entdecken, das waren unsere Ziele. So steht es auch im Programm von ConAct, die uns bei der Planung und Finanzierung als bundesweites Informationszentrum des



BMFSFJ unterstützen und fördern, ebenso wie die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG), unter deren Trägerschaft wir diese Jugendbegegnung durchführen konnten.

Doch beginnen wir von vorne: Mai 2019 – eine Gruppe von 14 Schülerinnen und Schülern der EF hatte sich zusammengefunden zur Vorbereitung des Israelaustausches und alle merkten: Das ist nicht nur ein Schüleraustausch, das ist eine echte Arbeitsgemeinschaft. Acht Wochenend-Workshops mussten absolviert werden. Themen waren: die Geschichte Israels, Antisemitismus und Zionismus, Israelkritik und Antizionismus sowie Stationen des Friedensprozesses, aber auch unsere eigene Geschichte, unsere Erinnerungskultur spielten hier eine wichtige Rolle. Diese Workshop-Arbeit, mit der wir beim Besuch der israelischen Gruppe am Amos im August 2019 starteten, sollte nun in Nes Ammim fortgeführt werden. Wir Lehrerinnen freuten uns, unsere Kolleginnen wiederzusehen, die Schüler und Schülerinnen hatten den Kontakt über WhatsApp gehalten, alle waren vorbereitet, es konnte losgehen:

Am 27. Februar um 0: 23 Uhr am Tel Aviv Airport – endlich kommt der erwartete Kleintransporter, der uns alle und unser Gepäck in die Stadt bringt. Am



Die Klagemauer in Jerusalem

Morgen nach kurzem Schlaf machen wir erste Schritte in der Geschichte Israels: Besuch des Rabin Center mit dem Thema: „Der problematisch verlaufende Prozess des Versuchs, Frieden zu finden“. „Schon an diesem einen Tag in Tel Aviv können wir die verschiedenen Flairs der Stadt wahrnehmen. Durch Multikulturalität, ärmliche Viertel, die Skyline, den Strand



Gemeinsamer Abschlussabend der deutschen und israelischen Schülerinnen und Schüler

und vor allem den Bazar ist die Stadt unglaublich vielseitig.“

Am Freitag geht es in die Gastfamilien, das Wiedersehen am Bahnhof von Akko ist herzlich, obwohl auch alle sehr gespannt sind, was sie erwartet. Madj-al-Krum: in dieser arabischen Kleinstadt im Hinterland wohnen alle unsere arabischen Schüler.

„Sehr eng bebaut, etwas dreckig und doch so gastfreundlich und fürsorglich. Wir bekamen einen Einblick in arabisches Leben in Israel. Schon

am ersten Abend lernte ich sämtliche Freunde und Verwandte kennen, die mich direkt wie einen von ihnen behandelten. Dadurch fühlte ich mich, als ob ich schon mehrere Wochen dort verbracht hätte“.

Hadera: Hier am Küstenort wohnen unsere jüdischen Schüler, bessere und schlechtere Viertel gibt es auch hier. „Viele Häuser in Hadera sind ziemlich heruntergekommen. Trotzdem ist sowohl die Gemeinschaft zwischen den Menschen super schön, als auch der Strand und die Mall.“

Am Samstagabend zum Ende des Shabbats ist die ganze Gruppe in Nes Ammim zusammen, es gibt eine Purim-Party zur Begrüßung, wieder viel und gutes arabisch-israelisches Essen und unsere zwei jüdischen Schüler Gulu und Tomer sind echte Partykünstler.

Sonntag bis Dienstag: drei Tage mit Workshop-Arbeit, Besichtigungen und Diskussionen, z. B. über das Thema: „Diversity of Memory Cultures – different Remembrance Days“, am Ende planen wir jüdische, arabische und deutsch-christlich geprägte Schülerinnen und Schüler, die Gründung einer gemeinsamen High School in Nes Ammim: Was wäre uns als möglichen zukünftigen Schulleitern dieser High School wichtig für das gemeinsame Lernen und Erinnern?

Akko, eine der ältesten Städte Israels mit toller Hafenanlage am Mittelmeer, an diesem Vormittag bekommen wir die Stadt aus palästinensischer Sicht gezeigt: Flucht, Vertreibung und Diskriminierung beschäftigen uns und parallel dazu der aktuelle Wahlkampf in Israel. Heute, am Wahltag, liegt unserem Stadtführer eine Frage auf dem Herzen: Wird es den palästinensischen Abgeordneten gelingen, genügend Wähler für ihre

Partei zu mobilisieren?

Diese sehr einseitige Stadtführung führt am Abend in Nes Ammim zu heftigen Diskussionen:

„Das musste eskalieren zwischen den jüdischen und arabischen Schülern, die Schwierigkeit des Dialogs wird deutlich, Sprachbarrieren sind da und es ist sehr emotional. Die Spannungen sind ständig zu spüren, bestimmte Themen müssen gemieden werden. Die Diskriminierung der arabischen Bevölkerung ist offensichtlich, und dazu die stän-

dige Präsenz bewaffneter Soldaten. Es ist kompliziert.“ „Während unserer Zeit hier haben wir manchmal das Gefühl, dass wir am Amos wie in einer Luftblase leben. Unsere Probleme zu Hause sind kaum zu vergleichen mit den Belastungen, denen die Israelis durch den jüdisch-arabischen Konflikt hier ausgesetzt sind.“

Am Tag darauf wird es auf ganz andere Weise sehr emotional, im Ghettofighter Museum und Kindermuseum in Beit Lochamei Hagetaot: „Mittels Licht, Musik und realistischen Kulissen wird man auf dem Lebensweg eines jüdischen Kindes durch das Ghetto und ins Vernichtungslager geführt.“ Der Film über eine Überlebende aus Warschau richtet den Blick auf

die heutige Zeit: Was können wir tun? Kann ich angesichts dieser unendlich vielen Schicksale am Abend mit meinem Austauschpartner über die Geschichte meiner Großeltern sprechen? Auch hier bietet Nes Ammim mit Park und dem House of Speech and Prayer viele Rückzugsmöglichkeiten zum ruhigen Gespräch.

Und schon ist der letzte gemeinsame Abend da mit Spielen, Reflexion und Lagerfeuer. „Freundschaften werden bei diesem Austausch sehr großgeschrieben. Nicht nur mit unseren Partnern, sondern auch innerhalb unserer deutschen Gruppe entstehen ganz neue Verbindungen. Es hat sich ein unglaubliches Gruppengefühl entwickelt“.

Mittwoch, 4. März, ein Tag der Unsicherheit. Müssen wir in Quarantäne? „It's Corona Time – it was funny until it has become true! Hier in Israel wird durch die Medien unnötig Panik geschoben und

leider dürfen wir auch nicht mit unseren Austauschschülern und Schülerinnen ihre Schule besuchen.“ Gastgeschenke werden noch schnell am Schultor ausgetauscht, und dann geht es ohne öffentliche Verkehrsmittel nach Jerusalem, in Taxis bis zum Löwentor, zu Fuß durch die Altstadt zum österreichischen Hospiz, unserer Unterkunft für die nächsten zwei Tage. Hier scheint noch alles seinen gewohnten Gang zu gehen. „Jerusa-

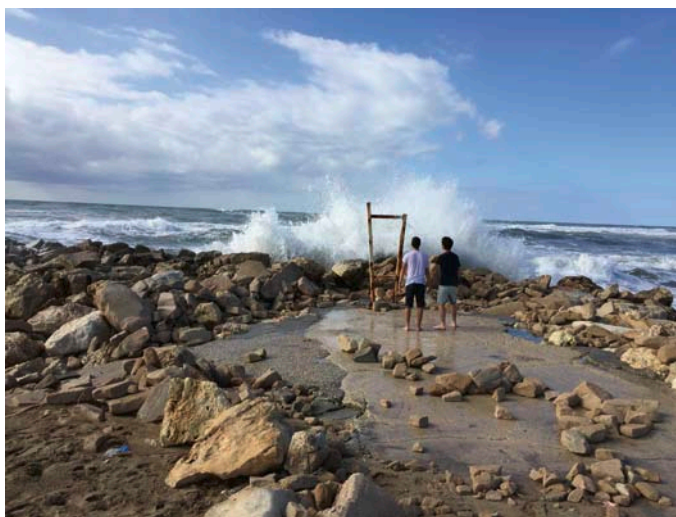
lem, ein großer Unterschied zwischen der Altstadt, die eng, laut, multikulturell und voll ist, und der Neustadt, die größer, sauberer und ordentlicher ist, eben wie die meisten europäischen



Die Amos-Schüler/innen am Strand von Tel Aviv

Großstädte. Hier treffen zwei Welten aufeinander. Viel mehr Orthodoxe und viele Kirchen, hier treffen die drei Religionen zusammen.“

Unsere letzten drei Tage hier sind anstrengend, wir wollen möglichst viel sehen: Im modernen Jerusalem die Mamilla Mall, die Jaffa Street, und man kann zum Mahane Yehuda Market laufen. An diesem Donnerstagabend ist



Am Strand von Nes Ammim

viel los, das Wochenende beginnt und hier sind viele junge Leute unterwegs. Freitag ist dann Zeit für Yad Vashem, die Holocaust Gedenkstätte ist „informativ, immer mit Kontext, greifbar, anschaulich, erschütternd – vermittelt durch schier unglaubliche Berichte der Zeitzeugen“. Der Tag scheint einen passenden Schluss zu wählen, es ist kalt und windig im Regen an der Klage-mauer, wegen des Wetters sind heute

weniger Gläubige hier. Zurück im warmen Hospiz treffen wir am Abend noch Pfarrerin Gabriele Zander von der Jerusalemer Erlöserkirchengemeinde, die uns viel erzählen kann vom Zusammenleben der drei Religionen und ihrer Arbeit.

Der Samstag steht ganz im Zeichen der christlichen Spuren in Jerusalem. Nach einer gemeinsamen Andacht in der Kapelle des Hospiz starten wir im Garten Gethsemane den Kreuzweg. Wer hätte gedacht, dass unsere Gruppe so gut singen kann! Ich glaube, der Priester in der St. Anna Kirche war wirklich überrascht. Dann schließlich die Grabeskirche, es ist übervoll, ziemlich laut, so ein Gedränge. Die meisten von uns sind froh in der ru-

higen Erlöserkirche den Abschluss des Weges zu finden. Es ist schon unser letzter Nachmittag, noch einmal Falafel essen, schnell noch auf dem Bazar einkaufen. Ein persönliches Fazit zum Essen: „Falafel = Standardmahlzeit 24 / 7; Schwarma = so wie Döner nur besser; arabische Süßigkeiten = sehr, sehr süß.“ Und die Menschen? „Sie sind trotz ihrer festen Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Gruppen sehr offen und nett.“

Sonntag, 8. März, Ben Gurion Airport: „Munich, Berlin – flights cancelled“, aber Frankfurt nicht, wir sind erleichtert, nach Deutschland zurückfliegen zu können, aber auch etwas wehmütig.

Christiane Koban-Müller mit Zitaten der folgenden Schülerinnen und Schüler: Johann, Kira, Luis, Mirjam, Julius, Katharina, Lena, Tabea, Janek, David, Julia, Lisa, Julia und Konrad

Liebe Schülerinnen und Schüler der EF und Q1, im September starten wir, Frau Schauhoff und Frau Koban-Müller mit einer neuen Israel-AG. Wir hoffen sehr, dass es noch zu einer Begegnung im Schuljahr 2020/21 kommt. Der Termin des ersten Informationsabends wird noch bekannt gegeben.

Freiwilliges Soziales Jahr in Israel

Bevor ich mit meinem Studium begonnen habe, verbrachte ich ein Freiwilliges Soziales Jahr mit der Organisation Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) in Israel. Dort habe ich in Haifa mit Holocaust-Überlebenden und in einem Frauenhaus in der Kinderbetreuung gearbeitet. Ich kannte Israel vorher schon, weil ich in der 11. Klasse am Israelaustausch teilgenommen hatte.

Da mich dieses Land nicht losgelassen hat, war ich im Februar wieder in Israel. Diesmal für ein vierwöchiges Pflegepraktikum in einem Jerusalemer Krankenhaus. Das St. Louis French Hospital, indem ich gearbeitet habe, liegt direkt gegenüber der Altstadt von Jerusalem. Es ist mehr ein Hospiz als ein Krankenhaus. Auf drei Stationen (Geriatric-, Onkologie- und Neurologie-Station) werden überwiegend alte Menschen versorgt und gepflegt, sie sind so krank, dass sie nicht mehr gesund werden können. Ich hatte zu Beginn großen Respekt vor der Arbeit dort.

Doch alle Sorgen waren umsonst. Die Betreuerin der Volontäre hat mich an meinem ersten Tag freundlich empfangen und sich viel Zeit genommen, mir alles zu zeigen, zu erklären und mich allen vorzustellen. Das Krankenhaus arbeitet mit einem einmaligen Konzept, demzufolge Volontäre im großen Stil eingesetzt werden. So waren wir in meiner Zeit dort insgesamt 25 internationale Volontäre. Ich hatte in unserer 16er Mädchen WG ein eigenes Zimmer. Wir erhielten vom Krankenhaus Verpflegung und Taschengeld und arbeiteten dafür an fünf Tagen in der Woche. Es war das Beste, das mir hätte passieren können. Dadurch dass wir so viele „Volos“ waren, hatte immer jemand Zeit, um etwas zu unternehmen. Wir haben gemeinsame

Ausflüge in Jerusalem und nach Tel Aviv gemacht, es gab Spieleabende, Partys und lange Küchengespräche. Man hatte immer Ansprechpartner im eigenen Alter, mit denen man auch über Erlebtes während der Arbeit sprechen konnte.

Im Krankenhaus hatten wir Schichtdienst und wurden jeden Tag einer der drei Stationen zugeteilt. Da im Kran-



Lotta (hinten rechts im weißen T-Shirt) mit den Volontärinnen und Volontären in Lifta

Foto: unbekannt

kenhaus so oft neue Volontäre arbeiten, sind die festangestellten Pfleger gut darin, Leute schnell und unkompliziert einzuarbeiten. Ich habe in der ersten Woche vor allem auf der Geriatric-Station gearbeitet. Hier waren die Patienten zum großen Teil ansprechbar und nur wenige ans Bett gebunden. Ich war überrascht, wie schnell ich mich an alles gewöhnt habe: die hygienischen Abläufe bei der Pflege der Patienten, das Füttern, die Gerüche.

Im Krankenhaus sind alle Religionen vertreten, sowohl bei den Patienten als auch bei den Pflegern, Krankenschwestern, Ärzten und Ärztinnen. Ein mus-

limischer Altstadt-Restaurantbesitzer teilt sich zum Beispiel ein Zimmer mit einem christlichen Araber aus Bethlehem. Eine jüdische Krankenschwester hat Stationsaufsicht und scherzt mit einem jungen arabischen Pfleger. Tägliche Szenen hier im „French“, die sonst im israelischen Alltag kaum denkbar sind.

Da viele der Patienten des Krankenhauses ehemalige Ordensschwestern sind, wird hier neben Englisch auch viel Französisch gesprochen. Meine Hebräischkenntnisse, die ich mir während des FSJ angeeignet habe, halfen mir oft weiter und ich habe auch ein wenig Arabisch in dieser Zeit gelernt. Es wurde gefühlt fast jede Sprache gesprochen, auch viel Russisch und Italienisch, und wenn man einmal nicht weiterwusste, verständigte man sich mit Händen und Füßen.

Mir hat die Arbeit unglaublich viel Spaß gemacht. Besonders der Patientenkontakt, die Pflege, die Zusammenarbeit mit den „Locals“ und die Freizeit, die ich mit den Volontären verbracht habe.

Jerusalem ist ein Brennpunkt des Nahostkonflikts. Gegensätzliche Interessen und Überzeugungen stoßen hier auf engstem Raum aufeinander. Das Krankenhaus liegt zwischen dem jüdischen Westteil und dem arabischen Ostteil der Stadt. Es ist ein Ort des Friedens und der Zusammenarbeit.

Zum Glück konnte ich mein Praktikum beenden, musste aber kurz darauf Israel wegen des Coronavirus verlassen. Ich bin so froh, dass ich die Möglichkeit hatte, diesen besonderen Ort kennen zu lernen und ein kleiner Teil davon gewesen zu sein.

Lotta von der Gathen, ehemalige Abiturientin (Abiturjahrgang 2018)

Auslandsaufenthalt in Australien

Ich wollte auf jeden Fall nach Australien. Also habe ich einige Schülermessen besucht, um ein paar Organisationen kennenzulernen, die auf Auslandsaufenthalte spezialisiert sind, bis ich eine passende Organisation gefunden hatte.

Kurz vor unseren Sommerferien 2019 ging es auch schon los. Der Flug war

recht lang und ich war froh, als ich endlich landete. Meine Gastfamilie wohnte ganz in der Nähe von Sydney, und zwar in Narrabeen, fast direkt am Strand. In der Familie hatte ich zwei Gastbrüder, von denen einer genau in meinem Alter war. Außerdem hatten sie einen Hund, zwei Katzen und einen eigenen Pool, was natürlich total super

war. Mein Bruder zeigte mir die Umgebung, die Schule und all die schönen Strände, die Narrabeen zu bieten hat. Endlich hatte ich meinen ersten Auslandsschultag. Ich war sehr aufgeregt, in eine komplett fremde Schule zu gehen und so viele neue Leute kennenzulernen, da ich ja auch die Sprache noch nicht so gut verstehen konnte.

Aber es ging doch besser als gedacht und ich fand am ersten Tag schon eine Freundesgruppe, die mich rumgeführt und bei anderen Mitschülern vorgestellt hat. Am ersten Tag musste ich auch erst einmal eine Schuluniform kaufen, weil die in Australien an jeder Schule Pflicht ist. Danach ging eigentlich alles ganz schnell und ich fand mit der Zeit immer mehr Freunde. Auch bin ich zum ersten Mal Surfen gegangen, war das erste Mal mit ein paar Freunden unter freiem Himmel campen und habe sogar das Great Barrier Reef gesehen.

Da die Schule in Australien nicht so anstrengend ist wie in Deutschland, hatte ich viel Freizeit, um zu surfen und mich mit Freunden zu treffen. Der Schulunterricht ist ganz anders als bei uns. Man macht sehr viel am Computer, hat viele verschiedene Sportangebote und hat auch sehr viele praktische Fächer zur Auswahl, wie „Wood working“ oder „Food technology“. Am Anfang dachte ich noch, dass neun Monate eine ziemlich lange Zeit sind, aber als schon etwa sechs Monate vorbei waren, kam es mir so vor, als sei ich gerade erst angekommen.

Dann hörte ich das erste Mal von Covid-19. Ich habe mir nichts dabei gedacht. Aber als es dann immer schlimmer wurde und die ersten Städte in den



Foto: unbekannt

„Lockdown“ gingen, wurde es auch für mich langsam ernst. Mittlerweile schlossen auch einige Flughäfen und fast alle Flüge wurden gestrichen. Also riet mir meine Organisation, so schnell wie möglich einen Flieger nach Hause zu buchen. Aber eigentlich waren noch sieben Wochen in Australien geplant und die Situation in Australien war deutlich besser als in Deutschland. So beschloss ich erst einmal, weiterhin in meiner Gastfamilie zu bleiben.

Aber schließlich wurde die Situation in Australien schlimmer und die Schulen

wurden geschlossen und auch hier galt dann eine Kontaktsperre. Da meine Gastfamilie sich auch immer mehr Sorgen machten und meine Eltern befürchteten, dass sie mich eventuell nicht mehr nach Hause bekommen, buchten wir ca. drei Wochen vor dem eigentlichen Programmende einen Flug nach Deutschland. Der wurde aber kurzfristig wieder gestrichen. Also buchten wir einen anderen Rückflug, der aber ebenfalls drei Tage vorher storniert wurde. Aber dann hatte die deutsche Regierung eine Rückholaktion angekündigt, um allen Deutschen im Ausland einen Rückflug zu ermöglichen. Ich bekam auch einen Platz auf einem von zwei Fliegern, die von Sydney aus nach Hause starteten. Auf dem Flieger waren eigentlich nur ältere Menschen, Eltern mit Babys oder Austauschschüler wie ich. Als ich endlich am Frankfurter Flughafen ankam, wurden vorort sofort Covid-19 Tests gemacht. Da mein Test negativ ausfiel, konnte ich meiner Familie erleichtert in die Arme laufen, die schon am Gate auf mich wartete. Ich war natürlich glücklich wieder zu Hause zu sein, aber ich vermisse am meisten meine australischen Freunde, das warme und sonnige Wetter und die schönen Strände.

Luca Haupts (EF)

Auslandsaufenthalt an einer Schule in Maine in den USA

Durch meine Geschwister, die beide auch einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, kam ich auf die Idee in die USA zu gehen. Ich fand auch recht schnell eine Austauschorganisation und nahm teil an einem Vorstellungsgespräch. Ich war etwas nervös, da man einen Teil des Gespräches ohne Elternteil und auf Englisch machen musste. Es lief recht gut und ich wurde angenommen. Und so startete ich Ende August mit dem Flugzeug in die USA. Der Abschied war etwas leichter, da ich wusste, dass ich die ganze Zeit Kontakt durch Social Media etc. beibehalten könnte und somit nicht zu viel Angst haben müsste, alleine zu sein. Ich kam in den nördlichsten Bundesstaat der USA, nach Maine. Dort war es natürlich sehr kalt im Winter und fast durchgehend Schnee auf dem Boden. Wir lebten 15 Minuten von Portland weg, die größte Stadt in Maine, die aber nur 60.000

Einwohner hat. Ich lebte mit meinen beiden Gasteltern, deren Vater und ihrem Hund in einem sehr großen Haus. Sie hatten außerdem einen riesengroßen Garten und ein gegenüber liegendes Waldstück, in dem ich oft mit dem Hund spazieren ging.



Foto: unbekannt

Die Schule in den USA war natürlich anders als in Deutschland. Ich blieb zwar länger in der Schule, aber hatte dafür wenig bis gar keine Hausaufgaben, die ich alle in der eingeplanten Schulzeit schaffen konnte. Ich hatte acht Kurse, von denen zwei für Hausaufgaben u. ä. gedacht sind. Als dann am Ende des Jahres Covid-19 ausbrach, war ich am Anfang noch recht entspannt, da ich nicht in einer Großstadt sondern eher auf dem Land wohnte. Als dann aber auch ich in Maine alles unter Lockdown war und die Organisation uns riet, nach Deutschland zurückzukehren, ging es auch für mich schnell zurück. Es war für mich Glück im Unglück, da ich wenigstens acht Monate genießen konnte und erst am Ende des geplanten Aufenthaltes zurückgeschickt wurde. Die Organisation buchte mir einen Flug zurück nach Frankfurt, und da wurde ich auch schon von meinen Eltern abgeholt.

Darius Kollmer (EF)

Abschied vom Amos – ein Rückblick aus Sicht der ehemaligen Referendarin Frau Giesen

Als Mitte März die Schulschließungen bekannt gegeben wurden, hatte ich – zum Glück – meinen Examenstag bereits hinter mir und konnte vorerst ohne Sorgen in den Leerlauf schalten.

Da wir Referendarinnen aber unsere Klassen und Kurse zum Halbjahr wieder „abgegeben“ hatten, war nun das große Loch vor mir, denn es stellte sich die Frage: „Was mache ich mit all der Zeit?“. Nach den Herausforderungen des Referendariats eine sehr ungewohnte Situation. Ich begleitete noch das Zeitungsprojekt der 8c und konnte so das Arbeiten mit moodle kennenlernen, da wir die Aufgaben in den digitalen Raum holten. Doch sonst war die Zeit für Unterricht und auch Seminare erst einmal vorbei. Wenigstens konnte ich endlich mal alle Unterlagen ordentlich abheften, Arbeitsblätter überarbeiten und nochmal Dinge ausprobieren und vertiefen, für die vorher keine Zeit war. Aber schnell wurde klar: Mir fehlt der Schulalltag am Amos.

In den letzten 18 Monaten war das Amos ein offener und warmer Raum und die Zeit der Referendarausbildung war von vielen herzlichen und spannenden Erlebnissen geprägt. Wir wurden vom gesamten Kollegium und den Schülerinnen und Schülern von Beginn an freundlich aufgenommen und in das Amos-Leben eingeführt. Start-

schwierigkeiten gab es kaum, da die Kolleginnen und Kollegen stets mit Rat und Tat zur Seite standen und uns bestmöglich begleiteten. So war auch der Einstieg in den eigenen Unterricht schnell geschafft und die Unterstüt-



Foto: E. Giesen

zung beim „Lehrer/in werden“ immer zu spüren. Es war spannend, zum ersten Mal eigene Klassen und Kurse zu haben, die Schülerinnen und Schüler wirklich kennenzulernen und miteinander und voneinander zu lernen. Es war eine große Freude, mit meinen Lerngruppen gemeinsam Unterricht zu gestalten, Dinge auszuprobieren (und auch mal daneben zu liegen), zusam-

men zu lachen und Schritte nach vorn zu gehen.

Die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen hat dabei sowohl Spaß gemacht als auch besonders dabei geholfen, den eigenen Weg zu finden und die eigene Weiterentwicklung spürbar zu machen. Besonders vor und nach Unterrichtsbesuchen der Ausbilder/innen am Studienseminar und dem Examenstag selbst war am Amos mehr als nur ein Ohr für kleine und große Gespräche offen und viele Kolleginnen und Kollegen fieberten mit uns Referendarinnen mit. Die Herzlichkeit, Fröhlichkeit, vielen Gespräche und positive Atmosphäre werden in Erinnerung bleiben.

Da die Schließung der Schulen leider noch unsere Zeit des Abschieds überdeckte, fehlte uns Referendarinnen (Kim Breuer, Elena Giesen und Juliane Mey) nun die Möglichkeit, uns vom Amos zu verabschieden – von den vielen unterstützenden und lieben Kolleginnen und Kollegen; all den Schülerinnen und Schülern, die jeden Tag zu einem kleinen Abenteuer machten und die Zeit prägten; dem erweiterten Team der Schule und auch von dem Gefühl, ein Teil des Amos gewesen zu sein. Dies tun wir jetzt auf diesem Wege mit einem herzlichen Dankeschön.

Elena Giesen

Henriette Pampe gewinnt den Amos-Kunst-Wettbewerb „Kunst und Quarantäne“

Unter dem Motto „Kunst und Quarantäne – Mein Leben in Zeiten des Corona-Virus“ fand ein ganz besonderer Kunstwettbewerb statt. Das Corona Virus hatte uns im März bereits fest im Griff. Direkter menschlicher Kontakt wurde auf ein Minimum reduziert, das Internet, soziale Medien oder auch das Telefon wurden zum Fenster aus der Quarantäne Welt der eigenen vier Wände.

Um das Fach Kunst zu stärken, das von der kreativen Auseinandersetzung mit der Welt lebt, hatte sich die Fachschaft Kunst überlegt, einen neuen Kunstpreis aus der Taufe zu heben. Was also lag näher, als sich mit denjenigen Fragen zu beschäftigen, die sich viele von uns zu dieser Zeit unweigerlich stellten: Was macht das Virus mit uns? Wer sind wir in den Zeiten der Corona

Krise? Wie sehe ich mich selbst im Zustand der Quarantäne?

Die Kunstfachschaft wollte die besten Kunstwerke in ihrer jährlichen Ver-



Foto aus Henriettes Siegerbeitrag, einem Daumenkino

nissage vor dem Sommer ausstellen. Dazu ist es wegen der fortdauernden Krise nicht gekommen. Deshalb hat die Fachschaft Kunst kurzerhand den Wettbewerb dem digitalen Zeitalter an-

gepasst und fortan durften die fotografierten Wettbewerbsbeiträge digital eingereicht werden.

So gingen nach und nach mehr Beiträge digital und real in der Schule ein, deren Ergebnisse sich wirklich sehen lassen können. Deshalb sollen einige davon auch in den Fluren der Schule ausgestellt werden. Dazu wird es eine digitale Vernissage einiger gelungener Beiträge geben. Besonders aus der Sekundarstufe I gab es zahlreiche sehr gute Beiträge, die preiswürdig erschienen, so dass es sehr schwer fiel aus den vielen guten Beiträgen diejenigen herauszufinden, deren oft sehr individueller Zugang zu dem gestellten Thema besonders kreativ erschien und so einigte sich unsere Kunst Fachjury auf mehr als nur drei Siegerinnen und Sieger.

Es gibt insgesamt acht Preisträger/innen, aus denen aber die Siegerin eindeutig herausragt: Den ersten Platz belegt Henriette Pampe mit einem raffinierten Daumenkino aus Fotos ihrer täglich erzwungenen Untätigkeit während des Lockdowns, die drei geteilten zweiten Plätze belegen Luisa Mee-

din, 5a (Pappmaché Skulptur: "Das Gefangene Herz"), Henri Schoepe, Q1 (Pappmaché Skulptur: Globus mit Schlagzeilen der Krise), Simon Looft, 9b (Installationen: mobiler Abstandsmesser, Grußhand und Desinfektionsapparat). Den dritten Platz teilen sich Paul van Haeft, 6b (Corona Virus In-

stallation aus Restmüll), Thea Murr, 6a (Coronavirus-Skulptur auf einer bunt bemalten Kreidefläche), Lenja Wehner, EF (aufklappbare Skulptur eines Virus mit Innenleben) und Jana Lena Fuhren, 8b (Acrylbild: „Einsamer Spaziergänger im Feld“).

Die Fachschaft Kunst



Fotos: unbekannt

„Schärfe dein Profil“ – ein hilfreicher Workshop zur beruflichen Orientierung

In diesem Schuljahr haben wir in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn zum zweiten Mal einen neuen Workshop zur Beruflichen Orientierung am Amos angeboten. An zwei Tagen im Februar nahmen 46 Schülerinnen und Schüler der Stufe EF an diesem freiwilligen Angebot teil. Dabei ging es u. a. um sehr grundsätzliche Fragen zur eigenen Person und den eigenen Talenten: Welche Potenziale stecken in mir? Was gibt meinem Leben Sinn?

Bevor es auf die „große Reise durch das Labyrinth der vielen Möglichkeiten im Berufsleben“ ging, bestand hier erst einmal die Gelegenheit, frei und ohne vorformulierte Ansichten zu gucken, wer man eigentlich ist, welche Bega-

bungen, Hobbys und Interessen jeder mitbringt, um dann auf dieser Grundlage zu fragen und gemeinsam mit anderen zu überlegen, wo und in welche Richtung es damit beruflich vielleicht gehen könnte.

Anhand verschiedener Arbeitsformen, Methoden und etablierter Verfahren zur beruflichen Orientierung (u. a. dem Berufswahlpass) hatten die Schülerinnen und Schüler in diesem Workshop Raum und Zeit, über ihre eigenen Potenziale aber auch ihre eigenen beruflichen Prioritäten nachzudenken, bzw. diese zu entdecken. Dieser Herausforderung nachzugehen war für viele ein sehr intensiver Prozess. Ein Teilnehmer meldete zurück: „So intensiv habe ich mich noch

nie vorher mit mir selbst beschäftigt.“ Aber genau darum geht es: Für sich selbst Perspektiven und Wertvorstellungen zu entwickeln, die dann bestenfalls zu einem Plan für die weitere berufliche Orientierung führen können. Aus meiner Sicht bietet „Schärfe dein Profil“ eine sehr gute Grundlage dafür.

Nach den vielen positiven Rückmeldungen des abgelaufenen Schuljahres freuen wir uns schon auf den kommenden Jahrgang und damit die Möglichkeit für viele Schülerinnen und Schüler, ebenfalls ihr berufliches Profil zu schärfen.

Sebastian Funke, Koordinator für berufliche Orientierung am ACG

Bericht einer Teilnehmerin am Workshop „Schärfe dein Profil“

Deine Persönlichkeit – Deine Potenziale – Deine Perspektiven – Dein Plan, so lautet das Motto des zweitägigen, modular aufgebauten Workshops zur Berufsorientierung „Schärfe dein Profil“. Er fand im Katholischen Bildungswerk Bonn statt und wurde von Herrn Johannes Rehner geleitet. Da viele Schüler der Stufe EF daran teilnahmen, wurden sie in drei Gruppen eingeteilt, für die der Workshop jeweils zweitägig vom 21. – 27. Januar 2020 stattfand.

Herr Rehner leitete den Workshop basierend auf seinen Erfahrungen als Personalmanager und Coach. Während der Einführung erklärte er uns seinen Ansatz, der auf dem Verständnis des christlichen Menschenbildes basiert, nach dem jeder Mensch von Gott ohne Bedingungen gewollt und mit einmaligen „unverzweckten“ Gaben versehen ist. Fokus sei es deshalb, die eigene Persönlichkeit und die

eigenen Potenziale besser kennenzulernen und auf dieser Grundlage eine Lebens- und Berufsplanung zu entwickeln. Mithilfe eines „Entscheidungskompasses“ mit den vier Fragen „Wer? Wie? Wo? Was?“ haben wir jeden wichtigen Teilbereich unseres Lebens näher betrachtet: unsere Interessen, unsere Eigenschaften, unsere Werte und unsere Tätigkeiten.

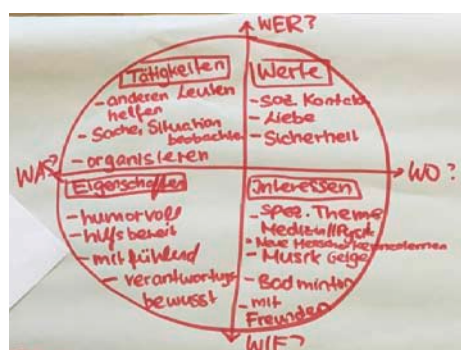
Angefangen mit der ersten Frage „Wer?“, die die Suche nach der eigenen Persönlichkeit beinhaltet, sollten wir einen Gegenstand im Raum suchen, der uns metaphorisch darstellt, z. B. eine Muschel, die etwa die Offenheit eines Menschen symbolisiert. Danach erhielten wir ein Blatt mit sieben Grundhaltungen, angeordnet in Sternform, auf diese Haltungen sollten wir unsere persönliche Metapher beziehen.

Eine weitere effektive Übung im Hinblick auf die eigene Biografie bestand darin, eine „Lebenslinie“ bis heute zu zeichnen, auf der wir vier positive Erfahrungen aus den Bereichen Schule, Freizeit und Familie eintragen sollten. Daraus sollten wir spezielle Fähigkeiten, die zu der positiven Erfahrung geführt haben, erkennen. Anschließend sollten wir sie „dekontextualisieren“, das heißt, zu erkennen, wie man diese spezielle Erfahrung im Leben allgemein einbringen kann.

In einer Mischung aus Partnerarbeit, gemeinsamen Gesprächen und vielen kreativen Impulsen haben wir im „Pro-

filpass“ drei andere wichtige Punkte, nämlich Eigenschaften, Interessen und Werte erarbeitet und zum Schluss versucht, eine konkrete Berufsplanung daraus zu entwickeln.

Alles in allem hat der Workshop der gesamten Gruppe gut gefallen, weil wir uns hier selbst aus einer anderen



Berufsplanung mit Hilfe des Entscheidungskompasses

Foto: A. Hauser



Foto: L. Kinzig

Die Schülerinnen und Schüler versuchen, ihre individuellen Potentiale mittels räumlicher Darstellungen zu visualisieren.

Perspektive als im Alltagsleben betrachten konnten und dadurch unserer Stärken bewusster wurden. Dieses Bewusstsein ermöglicht auch eine bessere Zukunftsplanung. Daher empfehlen wir alle diesen Workshop weiter.

Anna Hauser Stufe (EF)

Neue Gesichter am Amos



Julia Dewald
Deutsch, Englisch
Referendarin



Johannes Gerst
Geschichte, Mathematik
Referendar



Maximilian Mehl
Geschichte, Kunst
Referendar



Luisa Ravit-von Lingen
Französisch, Philosophie
Referendarin

Fotos: die Abgebildeten

Unsere neuen Referendare und Referendarinnen stellen sich vor: Frau Dewald, Frau Ravit-von Lingen, Herr Gerst und Herr Mehl berichten im Interview über den Schulstart in Zeiten der Corona Pandemie.

Welche Fächer unterrichten Sie und was macht daran eigentlich Spaß?

Dewald: Ich unterrichte Deutsch und Englisch. Mir liegt sehr viel daran, Interesse an Sprachen zu vermitteln, da diese im Leben nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch im Berufsleben und bei der Beschäftigung mit Literatur von großer Bedeutung sind.

Gerst: Ich unterrichte die Fächer Mathematik und Geschichte. Beim ersten Fach gefällt mir besonders die klare Struktur und das „Knobeln“ beim Lösen von Problemen, beim Zweiten habe ich vor allem Freude daran, Bezüge zwischen Gegenwart und Vergangenheit herzustellen.

Mehl: Meine Fächer sind Geschichte und Kunst. An der Kunst beeindruckt mich, wie sie es immer wieder schafft, mich zu überraschen und Schülerinnen und Schüler sichtbar Spaß haben an der kreativen Arbeit an Lösungsstrategien zur Verwirklichung ihrer Ideen. An Geschichte fasziniert mich die Andersartigkeit des Vergangenen, die für uns teilweise nur schwer vorstellbar ist und wie Schülerinnen und Schüler mit Begeisterung argumentieren und Freude am kritischen Denken haben.

Ravit-von Lingen: Ich unterrichte Französisch und Philosophie. Französisch ist toll, weil man Brücken baut in eine andere Sprache, Kultur, Musik und eine andere Lebensweise kennenlernt. An Philosophie gefällt mir besonders, dass man sich so intensiv in das

Denken vertieft; manchmal geht man sogar über das Denkbare hinaus.

Woher kommen Sie und haben Sie dort auch studiert?

Gerst: Ich komme gebürtig aus Mönchengladbach, weshalb mein Herz fußballerisch gesehen auch immer noch für die Borussia schlägt. Zum Studium bin ich nach Köln gezogen, wohne aber seit zwei Jahren in Bonn.

Mehl: Aufgewachsen bin ich in Bonn und habe in Köln studiert.

Ravit-von Lingen: Ich bin aus einem kleinen Dorf zwischen Hannover und Bremen. Ich war für ein FSJ in Lyon und habe danach in Bonn studiert.

Dewald: Ursprünglich komme ich aus einem kleineren Ort im Saarland, in der Nähe von Saarbrücken. Ich habe mein Studium in der schönen Stadt Trier in Rheinland-Pfalz absolviert.

Wie war der Einstand am Amos mitten in der Corona Krise?

Ravit-von Lingen: Der Einstand war sehr stolpernd. Niemand wusste: Geht es jetzt los? Seminare über das Internet und am zweiten Tag waren wir in der Schule. Außer uns waren vielleicht noch drei andere Menschen da. Eine große, leere Schule, mit Einbahnstraßen ausgestattet, ohne Schüler, ohne Geräusche und mit uns sehr herzlich begrüßenden Menschen vor uns, deren Gesichter man unter der Maske nur zur Hälfte erkennen konnte.

Mehl: Es war schon eine sonderbare Situation, die Schule so leer vorzufinden.

Dewald, Mehl und Gerst: Wir wurden trotz der besonderen Umstände sehr herzlich empfangen und schnell in das digitale Lernen auf Distanz eingebun-

den. Wir freuen uns schon darauf, alle Kolleginnen und Kollegen sowie viele Schülerinnen und Schüler persönlich kennenzulernen.

Wie lernt man Schüler und Schülerinnen zu unterrichten, wenn man sie gar nicht sieht, sondern nur digital erlebt?

Dewald: Das ist eine gute Frage, zumal nicht alle Schülerinnen und Schüler online per Video sichtbar sind. Es ist schon eine gewöhnungsbedürftige Situation, aber nachdem man die Lernenden öfter online gesehen hat, lernt man die Klassen besser kennen und die Online-Lernmethoden werden uns dadurch auch vertrauter.

Gerst: Ein Bestandteil des Unterrichts erlangt beim Lernen auf Distanz eine noch größere Bedeutsamkeit als vorher: das Erstellen von passgenauen Aufgaben. Hierin können wir uns derzeit üben. Die direkte Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern, die das Unterrichten ausmacht, ist aber ohne Präsenzunterricht nur schwer erlernbar.

Mehl: Einerseits fordert die besondere Ausbildungssituation Geduld und Flexibilität, andererseits bietet sie die Chance, Möglichkeiten des digitalen Unterrichts kennenzulernen, die auch nach Corona ergänzend im Unterricht Anwendung finden können und sich darin zu erproben.

Ravit-von Lingen: Man versucht, sich in die Online-Lernplattformen schnell einzuarbeiten, erstellt Lernvideos, Sprachnachrichten oder Arbeitsblätter. Wenn man sich darauf konzentriert, was man hat, und nicht darauf, was hätte sein können, dann kommt man beim Unterrichten trotzdem weiter.

Ali Abu Allel, Janna Ansorge, Marc Bakmann, Franziska Becker, Carolin Burghardt, Matthias Buttler, Tobias Daub, Elias Dittrich, Dan Drilling, Annika Duncckenberg, Carla Eberhard, Marie Eckert, Sven Esser, Moritz Feiler, Maya Findenegg, Julia Franke, Anna Gante, Pauline Gericke, Christina Haag, Anna Harms, Karl Haupt, Chiara Haupts, Maximilian Herbig, Luna Ibach, Lena Ibe, Dilara Karadal, Lara Kaulfuß, Nour Kharabsheh, Lena Kickel, Jule Klein, Maxime Koltermann, Tom Krause, Clara Kuske, Max Liebetrau, Joris Loewe, Vanessa Lust, Fabian Mai, Merle Marwinski, Dorian Milimo, Luisa Moreno Bußhoff, Lars Morkovsky, Merlin Müller, Inga Neubauer, Marit Neumann, Ole Onnen, Mikaela Oschana, Edgar Prae-



Foto: F. Hartenstein



Foto: unbekannt

torius, Franziska Pugin, Mariana Radusch, Simon Röding, Jasmin Rongelraths, Henning Roscher, Joachim Roscher, Ulrich Roscher, Xenia Rotau, Anna Lena Rust, Leon Schroth, Tabea Schumacher, Christina Schütt, Marie Silverio, Gina Sirringhaus, Antonia Sonntag, Ida Spies, Len Steffens, Lilly Stein, Jan Steves, Aurelia Stoffels, Ronja Török, Anna-Linda Toscha, Yasmin van den Assem, Jerushan Villavarasingham, Nadjeschda Vollmerhaus, Gregor Völsger, Emil von der Gathen, Pauline von Gemmingen, Jafet Warenawan, Tomke Weick, Jonah-Tim Wienands, Pascal Wiesel, Anneli Wiesemann, Frowin Wild, Alicia Willhof, Meret Winnubst, Sarah Winter, Nadja Wolfgang, Phillip Wolter, Jaromir Ziemer

Termine

Coronabedingt sind nur wenige Termine aufgeführt. Auf der Homepage finden Sie immer die neuesten Entwicklungen.

Mo., 29.06. – Sommerferien

Di., 11.08.

Fr., 03.07.

Anmeldeschluss für Nachprüfungen

Mo., 10.08.

ab 8³⁰ Uhr: Nachprüfungen (schriftlich)

Di., 11.08.

ab 10⁰⁰ Uhr: Nachprüfungen (mündlich)

Mi., 12.08.

8⁰⁰ Uhr: Wiederbeginn des Unterrichts

Do., 13.08.

Einschulung des neuen Jahrgangs 5

Sa., 12.09.

Tag der offenen Tür (Unterricht nach Freitagsplan – **geplant**)

Mo., 12.10. – Herbstferien

Sa., 24.10.

Fr., 27.11.

Beweglicher Ferientag

EIN BLICK INS SCHULJAHR 2020/21

Tage mit Unterricht bzw. Schulveranstaltungen

Sa., 12.09.20 Tag der offenen Tür (**geplant**)

Sa., 19.06.21 Entlassung der Abiturientia

Zusätzliche freie Tage

Fr., 27.11.20 Beweglicher Ferientag

Fr., 12.02.21 – Karneval (Freitag, Rosenmontag, Veilchen-

Di., 16.02.21 dienstag)

Fr., 14.05.21 Himmelfahrtsbrücke

Fr., 04.06.21 Fronleichnamsbrücke